

Ostmärkische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land.



Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den taillierten Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pfg. Einzelheft 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonnenzeile oder deren Raum 15 Pfg. für Stellenangebote und -Gehehe, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pfg. (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb des Preises und durch Vermittlung 15 Pfg.) für Anzeigen mit Photographie 25 Pfg. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pfg. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle folgenden Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind vorher anzugeben.

(Thorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Sonnabend den 6. Januar 1917.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinz. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unerlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigelegt ist.

Der Weltkrieg.

Zur Kriegslage.

An Milrow, Buzau und Donau.

Unsere Angriffsbewegung gegen die Vorstellungen der Bollwerke der Serethlinie macht stetige Fortschritte. An Fokani, Fundeni, Braila und mittelbar auch an Galaz arbeiten sich die tapferen Truppen der Armeen Geroß, Falkenhayn, Kossch und Tschew allmählich heran. Die Streitkräfte Geroßs haben im Gebiete der Quellflüsse Putna, Naruja, Babala, die sich nördlich der Ortschaft Naruja zum Putnaflusse gabeln, die Orte Barsesci und Lapesci, Nigrilesci und Paulesci gestürmt. Weiter nördlich haben sie sich an der Ditozstraße und beiderseits des Sufitaflusses, an dessen oberem Laufe Someja liegt, wiederum mehrerer Höhenstellungen bemächtigt und ihren Raumgewinn gegen starke Rückeroberungsversuche der Russen und Rumänen behauptet. Gelten die Angriffe Geroßs mehr den nordwärts an die Serethlinie anschließenden Feldstellungen des Feindes auf dem östlichen Hange des Grenzgebirges der Moldau, so richtet sich der Ansturm Falkenhayns am Fuß des Gebirges und in der Ebene unmittelbar gegen die Vorstellungen der Serethfestungsbezirke Fokani und Fundeni, von denen der eine zwischen dem Serethflusse Putna und seinem Zuflusse Milrow, der andere am Sereth selbst halbwegs zwischen Fokani und Braila liegt. Bergwärts haben die Russen ihre Stellungen am Milrow stark verschanzet. Die Armee Falkenhayn hat ihnen nach dem Raume von Pintecesti und Mera nun auch das nördliche Flußufer zwischen Mera und der 10 Kilometer weiter abwärts befindlichen Stadt Odobesci entzissen und damit eine Bresche in die Vorstellungen von Fokani gelegt. Odobesci liegt nur noch 3 bis 5 Kilometer entfernt von dem nach Norden, Osten und Südosten gerichteten Festungshalbkreis von Fokani, der 23 Kilometer spannt und 15 in drei Linien schachbrettartig geordnete Batteriegruppen umfaßt. Odobesci gehört bereits zum Moldaunbistritz Putna.

Auch die Donauarmee des Generals Kossch hat erfolgreiche Kämpfe bestanden. Wie weit ihr eigener Angriff gediehen ist, wird uns nicht gesagt, aber daß sie eine gewaltige Attacke starker russischer Kavalleriemassen westlich der Buzaumündung, die anscheinend um jeden Preis den eingeeengten und hartbedrängten Verteidigern des Brückenkopfes von Braila Luft machen sollten, wirksam abgeschlagen hat, teilt der Erste Generalquartiermeister bündig und bestimmt mit. Ähnlich sind die Ergebnisse der korrespondierenden Unternehmungen der Dobrudscharmee. Sie hat den Feind, der erneut 1000 Gefangene und 10 Maschinengewehre einbüßte, aus seinen vortrefflichen Stellungen Zilja-Macin geworfen und dadurch auf die schmale gegen Galaz verlaufende Landzunge beschränkt, die ein Rechteck bildet, das von West nach Ost 9 Kilometer, von Nord nach Süd 17 Kilometer tief ist.

Witthin hält der Feind im Donaukie der Dobrudsch nur noch ganze 130 Quadratkilometer, außerdem scheint dort noch das Donaudelta mit etwa 2100 Quadratkilometer in seinem Besitze geblieben zu sein. Der diesseitige Gewinn in der Dobrudsch beträgt also (einschließlich der 8300 Quadratkilometer ursprünglich bulgarischen Bodens) 21700 Quadratkilometer. In der Großen Walachei ist dem Feinde nur noch der schmale Landstreifen am Unterlaufe der Flüsse Milrow, Putna und Sereth verblieben, dessen Inhalt man auf 3000 Quadratkilometer veranschlagen kann. Im ganzen halten wir in Rumänien 97800 Quadratkilometer besetzt, worin außer der Dobrudsch die Kleine Walachei mit 25000, von der Großen Walachei 49500, von der Moldau (aus den Distrikten Batau und Putna) 1600 Quadratkilometer miteingegriffen sind. Das eroberte Gebiet ist so groß wie Elsaß-Lothringen, Baden und Württemberg nebst den bayerischen Regierungsbezirken Rheinpfalz, Unterpfalz, Mittelpfalz, Schwaben und Oberbayern.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 5. Januar (W. L. B.)

Großes Hauptquartier, 5. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Kampftätigkeit der Artillerie hielt sich infolge ungünstiger Witterung zumeist in mäßigen Grenzen. In mehreren Frontabschnitten verliefen kleine Patrouillen-Unternehmungen erfolgreich. —

Bei der

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

drangen Abteilungen des altenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 153 heute früh bis in den vierten feindlichen Graben am Ostrand von Loos vor, fügten den Engländern bei Aufräumung und Sprengung mehrerer Stollen blutige Verluste zu und kehrten mit 51 Gefangenen zurück.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Zwischen der Küste und Friedrichstadt zeitweise starker Feuerkampf. — Heute in den Morgenstunden griffen russische Bataillone Teile unserer Stellungen an; die Kämpfe sind noch im Gange. — Außerdem griff der Russe viermal unter hohem Einsatz von Menschen und Munition die ihm entzogene Insel nordwestlich von Dünaburg vergeblich an.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph:

An der Goldenen Bystriz war das Artilleriefeuer heftig. Vorstöße russischer Kompagnien und Streifkommandos zwischen Czokanesti und Dorna Batra scheiterten verlustreich. Die Angriffe der unter Befehl des Generals der Infanterie von Geroß stehenden deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen in den zwischen der Ostgrenze Siebenbürgens und der Sereth-Niederung liegenden Bergen brachten auch gestern wichtigen Geländegewinn. Mehrere 100 Gefangene wurden aus den erkämpften Stellungen eingebracht.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Macdensen:

Im Gebirgsstod nordwestlich von Odobesci erstürmte ein württembergisches Gebirgs-Bataillon neben hannoverschen, mecklenburgischen und bayerischen Jägern mehrere verschanzte Höhenstellungen. Am Rimnicul Sarat-Abschnitt nahm das westpreussische Deutsch-Ordens-Infanterie-Regiment Nr. 152 Slobozia und Rotesci in Sturm. — Südlich des Buzeu ist die russische Brückenkopfstellung von Braila von deutschen Divisionen mit zugeteilten österreichisch-ungarischen Bataillonen durchbrochen. Gurgueti und Romonul sind in hartem Häuserkampf genommen.

1400 Gefangene und 6 Maschinengewehre

blieben in der Hand der Sieger. — Auf dem rechten Donau-Ufer drangen deutsche und bulgarische Kräfte auf Braila und Galaz vor.

Mazedonische Front:

Nichts wesentliches.

Der Erste General-Quartiermeister L u d e n d o r f f.

Die Kämpfe im Westen.

Der deutsche Abend-Bericht. W. L. B. meldet amtlich:

Berlin, 4. Januar, abends.

Im Osten und Westen keine besondere Gefechts-tätigkeit. In Rumänien sind längs des Sereth die Kämpfe angelegt.

Der französische Kriegsbericht.

Der amtliche französische Kriegsbericht vom 3. Januar nachmittags lautet: Nennlich lebhafteste Artilleriekämpfe nördlich und südlich von der Somme, in der Gegend von Rouvois, außerdem bei Verdun in der Umgegend des „Toten Mannes“ und bei Bezonvaux. In der Champagne waren unsere Patrouillen sehr tätig und brachten Gefangene ein. Französischer Bericht vom 3. Januar abends: Das übliche Geschützfeuer an verschiedenen Punkten der Front.

Belgischer Bericht: Im Laufe des Nachmittags heftiger Artilleriekampf in der Gegend von Steenstraete. Unsere Batterien richteten ernstlichen Schaden an den deutschen Stellungen an. Auf der übrigen Front die gewöhnliche Tätigkeit.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom 3. Januar lautet: In der Nachbarschaft von Souchez und in der südlichen Hälfte des Ypern-Bogens war die feindliche Artillerie morgens sehr tätig. In anderen Stellen Artillerietätigkeit mit Unterbrechung, die auf beiden Seiten fortbauerte.

Besuch des Feldmarschalls Erzherzog Friedrich im kaiserlichen Hauptquartier.

Se. kaiserliche und königliche Hoheit der Feldmarschall Erzherzog Friedrich und der Chef des Generalstabes Freiherr Conrad von Hörsing besuchten am 4. Januar zu kurzem Besuch im Feldlager St. Mariestät des deutschen Kaisers. Sie waren an der kaiserlichen Mittagstafel Gast und kehrten am späten Nachmittag wieder in den Standort des Armeesoberkommandos zurück.

Der Kaiser verlieh dem Feldmarschall Erzherzog Friedrich das Eichenlaub zum Orden Pour le Mérite.

Castelnau Jochs Nachfolger.

Nach einer Meldung des „Lok.-Anz.“ aus Gen. erzählte Clemenceau während der jüngsten, der Umgestaltung des französischen Oberbefehls gewidmeten Senatssitzungen in den Wandelgängen, daß der ihm befreundete General Joch sich demnächst veranlaßt sehen werde, die Leitung der Nordarmeegruppe abzugeben. Dies melden heute als vollzogene Tatsache sämtliche Pariser Blätter. Der von Clemenceau stets angefeindete Castelnau, der vormalsige Abatus Joffres, wird nunmehr mit Marschall Haig gemeinsam die Nordoperationen leiten. Aber Jochs künftige Bestimmung ist noch nichts bekannt.

Ein holländisches Urteil über die Kriegslage.

Der militärische Mitarbeiter der „Tijds“, ein angesehener früherer Generalstabsoffizier, gelangt in einer Betrachtung über die Angriffe an der Somme zu folgenden Schlüssen: „Alles zusammen betrachtet, müssen wir das Ergebnis der Angriffe an der Somme ärmlich nennen, so ärmlich, daß, wenn es in diesem Sinne weitergeht, die Verbündeten noch nicht in 15 Jahren am Rhein sein werden, was auch Joffre hierzu sagen möge, der dazu 15 Monate glaubte nötig zu haben. Die Gründe dieses Erfolges sind leicht anzugeben. Die Entente hält Konferenzen auf Konferenzen über die Einheit des Handelns, und nichtsdestoweniger ist von einer Einheit oder gar von fortgesetzter Einheit des Handelns nichts zu spüren. Auf allen Kriegsschauplätzen sehen wir gewaltige Angriffe, die, jeder für sich selbst betrachtet, hier und da wohl ein taktisches Ereignis liefern. Trotzdem kann von fortgesetztem Handeln und von einem Fortbauenden, unaufhörlichen, gleichzeitigen Druck auf alle Fronten der Zentralmächte keine Rede sein. Und wir glauben, daß die Interessen der Ententestaaten so weit auseinandergehen, daß die ersehnte Einheit niemals zu erreichen sein wird.“

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 4. Januar meldet vom

italienischen Kriegsschauplatze

Unverändert.

Zwei italienische Flugzeuge abgeschossen.

Aus dem österreichischen Kriegspressquartier wird gemeldet: Unser Heeresbericht vom 29. 12. meldet, daß im Wippachtale einer unserer Kampffluger am 28. 12. ein feindliches Flugzeug abgeschossen. Diese Nachricht dementiert „Agenzia Stefani“ kategorisch und behauptet, daß am 28. 12. im Wippachtale kein italienisches Flugzeug von österreichisch-ungarischen Fliegern niedergelassen sei. Diesem Dementi gegenüber wird festgestellt, daß am 28. 12. nicht ein, sondern noch ein zweiter Apparat (Typ Voisin) vom Feldpiloten Hauptmann Hentowski und Leutnant Josef Ruzer abgeschossen wurde. Dieser zweite Apparat liegt zwischen beiden Flüssen bei San Marco, östlich Görz. Die „Agenzia Stefani“ verbreitet wieder einmal falsche Nachrichten.

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht.

Amtlich wird aus Wien vom 4. Januar gemeldet:

Östlicher Kriegsschauplatz:

Die Dobruška ist mit Ausnahme der schmalen gegen Galatz ziehenden Landzunge vom Feinde gesäubert.

In der rumänischen Ebene außer erfolglosem Vorführen russischer Kavallerie keine besonderen Ereignisse.

Westlich von Dobrovesci haben wir den Milcon überfallen, bei Soveja und an der Ditoz-Strasse feindliche Stellungen gestürmt.

Westlich von Balaputna bemächtigten sich die Russen eines unserer Gräben.

Sonst im Nordosten nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Der russische Kriegsbericht.

Der amtliche russische Kriegsbericht vom 3. Januar lautet:

Westfront: Feindliche Flugzeuge waren sehr tätig und warfen an vielen Orten Bomben; ein Flugzeug, durch Artilleriefeuer getroffen, landete bei dem Dorfe J., südlich von Wischew-See; die Flieger, 1 Offizier und 1 Soldat, wurden gefangen genommen. In der Gegend von Porsta Kuska, südlich von Kowel, schickte einer unserer Flieger zwei feindliche Flugzeuge ab; die vier Flieger wurden samt ihren Flugzeugen zerstört. — In der Gegend von Zlocow belegte der Feind die Umgegend der Dörfer Batuff, Manajuff und Karbulow mit heftigem Geschützfeuer; jedoch ergriff keine Infanterie die Offensive, besonders an der genannten Front. Trotz unseres Geschützfeuers gelang es dem Feinde, in den Gräben einer unserer Kompanien einzudringen; aber ein sofortiger Gegenangriff verdrängte ihn und warf ihn zurück. Gleichzeitig wurde die Gegend des Dorfes Manilowka mit Granaten beschossen, die beim Springen einen dichten gelben Rauch verbreiteten, der sich nicht so bald verzog. — Am Dniestr in der Gegend von Jesupol zerstörte unser Geschützfeuer eine feindliche Arbeiterabteilung, welche Gräben zog, und beschoss den Flecken Jesupol wirksam. — An der Moldau-Grenze ging der Feind im Abschnitt vom Dorfe Rotumbe bis zum Tale der Sulba und weiter südlich zweimal zum Angriff über, wurde aber überall durch Feuer zurückgeworfen; hier nahmen wir auf einer der Höhen einen Teil unserer gestern verlorenen Gräben wieder.

Rumänische Front: Die Rumänen sind nördlich vom Kamin-Flusse (8 West östlich von der ungarischen Grenze) im Angriff. Am Vormittage griff der Feind sie an der oberen Sulchika an, wurde aber zurückgeworfen und ging, von Kavallerie verfolgt, westwärts zurück. Am Laufe des Tages wiederholte der Feind seinen Angriff mit überlegenen Kräften und warf die Rumänen auf ihre nächste Stellung zurück. In dichter Formation griff der Feind unter dem Schutze von Feuerwellen der Artillerie, welche Stülpgranaten verfeuerten, den Abschnitt eines unserer Regimenter an der Gienahon südwestlich von Jociani an; aber, von konzentrischem Feuer empfangen, floh er in Unordnung in seine Gräben zurück und wiederholte seine Angriffe nicht. Eines unserer Schützenregimenter griff das Dorf Gullonta an der Mündung des Kamin-Flusses stürmisch an, nahm es, machte 6 Offiziere, 2 Kräfte und 205 Mann zu Gefangenen und erbeutete 5 Geschütze und 8 Maschinengewehre. Ebenso wurden durch den Angriff unserer Abteilungen die Dörfer Kirenu und Macinien, südwestlich von Gullonta, wegenommen und die sie beherrschenden Abteilungen des Feindes südwärts zurückgetrieben. Nach ergänzenden Nachrichten vom 1. Januar ging ein englischer Panzerkraftwagen in schneller Fahrt auf der Kunststraße längs der Donau von Braikow auf Wlirra vor und brachte dem Feinde schwere Verluste bei.

Dobruška: Während des Tages machte der Feind eine Reihe von Angriffen in der Gegend von Macin, die sämtlich abge schlagen wurden. Der Feind ging in Unordnung zurück.

Bulgarischer Heeresbericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom 4. Januar: In der rumänischen Front: In der Dobruška wurde nach einem äußerst erbitterten Kampfe der verzweifelte Widerstand der Russen im Abschnitt Macin-Jijila gebrochen. Teile der vierten Breslau-Division nahmen Jijila im Bajonettkampf. Die verbündeten bulgarischen, deutschen und türkischen Truppen zogen nach blutigem und erbittertem Kampfe in Macin ein. Bisher wurden 10 Offiziere und 700 Mann als Gefangene und 6 Maschinengewehre als Beute gefaßt.

Der König der Bulgaren berührte am 3. Januar zu kurzem Aufenthalt das deutsche Große Hauptquartier. Se. Majestät der Kaiser hatte eine mehrstündige Besprechung mit dem König, der darauf seine Weiterreise fortsetzte.

Die Flucht der rumänischen Bevölkerung aus den vom Feinde bedrohten Gebieten nimmt ungeheuren Umfang an. Die Bevölkerung von Galatz soll die Stadt in panikartiger Flucht verlassen. Aus Braila sollen die Behörden gleichfalls bereits geflohen sein.

Nach einer dem „Lyoner Progrès“ aus Jassy zugegangenen Meldung herrscht unter den obdachlosen rumänischen Flüchtlingen großes Elend. Sie streifen auf allen gegen die russische Grenze führenden Straßen den Unbilden des harten Winters ausgesetzt.

Amerikanische Ingenieure als Festörer rumänischer Gräben.

Wie Stockholm Blätter berichten, flüchteten 75 amerikanische Ingenieure aus Rumänien über Russland nach Schweden. Sie hatten den Auftrag, rumänische Petroleumgruben zu zerstören, teilweise ausgeführt.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht

vom 4. Januar meldet vom

südöstlichen Kriegsschauplatz:

Unverändert.

Bulgarischer Bericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom 4. Januar:

Mazedonische Front: Im Cernabogon und an der Struma lebhaftere Artillerietätigkeit. Eine feindliche Kompanie mit einem Zug Kavallerie versuchte zweimal gegen das Dorf Kupri in der Serres-Ebene vorzudringen, wurde aber durch unser Feuer verjagt.

Der türkische Krieg.

Türkischer Kriegsbericht.

Der amtliche türkische Heeresbericht vom 4. Januar lautet: Kaukasusfront: Infolge anhaltender Schneestürme sind die militärischen Unternehmungen gänzlich verlangsamt. An den anderen Fronten kein Ereignis von Bedeutung.

Russischer Bericht.

Im amtlichen russischen Heeresbericht vom 3. Januar heißt es von der Kaukasusfront: Westlich von Kalkit brachen unsere Aufklärer in türkische Feldwachen ein, machten Gefangene und erbeuteten Waffen.

Die Kämpfe zur See.

Torpedierter englischer Truppentransportdampfer.

Nach amtlicher Meldung aus London ist der Truppentransportdampfer „Ernia“ der Cunard-Linie (14 778 Register-Tonnen) im Mittelmeer bei schlechtem Wetter am 1. Januar von einem feindlichen Unterseeboot torpediert und versenkt worden. 126 Soldaten und 35 Mann der Besatzung wurden vermisst.

Verjagter französischer Dampfer.

Londons meldet, daß der französische Dampfer „Leon“ verjagt wurde. Die Besatzung wurde an Land gebracht.

Die „Bérizé“ nicht angehoben?

Das französische Marineministerium gibt bekannt: Ein deutscher Fünfsprach hat heutigen Tage behauptet, daß nach von Mailand nach der Schweiz gelangten Nachrichten das französische Linienschiff „Bérizé“ in der Nähe von Malta von einem deutschen Unterseeboot torpediert und schwer beschädigt worden sei und unbeweglich im Hafen liege. Die Nachricht ist unzuverlässig, die „Bérizé“, die zu einem nach Griechenland entsandten Geschwader gehört, befindet sich gegenwärtig in einem unserer Flottenstützpunkte. Es ist ihr nicht das geringste zugefallen. Seit der Versenkung des „Gaulois“ am 27. Dezember um 9 Uhr morgens ist kein französisches oder verbündetes Kriegsschiff im Mittelmeer torpediert worden.

Daß seit dem 27. Dezember kein französisches oder verbündetes Kriegsschiff torpediert ist, mag zutreffen. Die Mitteilung des französischen Marineministeriums kann aber nur die von deutscher Seite amtlich gemeldete Torpedierung eines französischen Linienschiffes am 12. Dezember in der Nähe von Malta betreffen, wenn dieses Schiff auch nicht die „Bérizé“ selbst, sondern ein anderes ihrer Klasse ist.

Zur Versenkung der „Rustan“.

Der „Tribuna“ zufolge meldet Newyork Herald: Staatssekretär Lansing hat behauptet, daß diejenigen amerikanischen Matrosen, die bei der Torpedierung der „Rustan“ ums Leben gekommen sind, nicht als Amerikaner zu betrachten sind; denn sie seien den amerikanischen Bürgern gleich zu achten, die in den Dienst eines fremden Heeres eingetreten und dadurch freiwillig auf den Schutz ihrer Regierung verzichtet haben. — Die „Tribuna“ überführt diese Meldung: „Amerikaner sind nicht mehr Amerikaner!“

Eingestellte Fahrten nach England.

Da die Gefahren für die Schifffahrt in der Nordsee zu groß sind, zumal auch die Schiffe gezwungen sind, auf der Fahrt nach England Grubenholzladungen mitzuführen, die als Bannware erklärt sind, so hat eine große Anzahl dänischer Segelschiffe die Fahrt nach England eingestellt.

England beschlagnahmt Lebensmitteladungen.

Der schwedische Dampfer „Pacific“ ist am 3. Januar mit 1200 Tonnen Nougat aus San Francisco für Dänemark in Kopenhagen eingetroffen. Diese Frucht ist jedoch nur ein geringer Teil der ursprünglichen Ladung des Schiffes. Die Hauptladung, kalifornische Früchte, Wein, Kaffee und Kakao, die für die drei nördlichen Länder bestimmt war, mußte bei der Durchsicherung des Schiffes in Leith ausgeladen werden und wurde von den Engländern beschlagnahmt.

Zusammenarbeiten des englischen Luftdienstes, der Marine und der Armee.

„Daily News“ meldet, daß der Plan für das Zusammenarbeiten des Luftdienstes, der Marine und der Armee jetzt fertig sei. Das Munitionsmaterial werde die Verfertigung aller Vorgeräte und des ganzen Materials auf sich nehmen. Aufgabe des Luftdienstes unter Cowdray sei es, alle Bestellungen des Kriegsamtes und der Admiralität entgegenzunehmen und an das Munitionsmaterial weiterzugeben, ferner die Lieferung an notwendigen Materialien zu beaufsichtigen und in Streitfällen als Schiedsrichter aufzutreten.

Ein Engländer beschließt ein englisches Hospitalsschiff.

Aus dem Haag meldet man der „Frankf. Zig.“: Vor dem Gericht in Plymouth stand der Kapitän Staimann eines britischen Schiffes unter der schweren Anschuldigung, in der Betrunkenheit einen Angriff auf ein britisches Hospitalsschiff befohlen zu haben. Das Hospitalsschiff hatte hellleuchtende rote Kreuz-Lampen. Der Kapitän ärgerte sich über diese grellen Lichter und gab Befehl, das Schiff zu beschleichen. Die Mannschaft aber legte den toten Kapitän in Ketten. Das Urteil ist noch nicht gesprochen.

Ausland.

Luzern, 4. Januar. Anstelle des Generaldirektors Welter übernimmt Oberdirektor P. L. Lere der unter dem Ministerium Eshen Generaldirektor des Innern war, das Ministerium für Ackerbau, Handel und Industrie.

Zur Lage in Griechenland.

Dem „Journal“ wird aus Athen gemeldet: Die früheren Ministerpräsidenten und die Parteiführer wurden vom König empfangen. Alle waren der Ansicht, daß die Note der Entente unannehmbar sei.

Verschiedene Blätter melden, daß die Bevölkerung von Athen auf dem höchsten Punkte der Erbitterung wegen der von der Entente verhängten Blockade angelangt sei. Sie verlange jetzt von der Regierung eine ultimative Entscheidung an den Fehner-Verband, in welcher die sofortige Einstellung der Blockade gefordert wird. — Im Anschluß hieran wird noch berichtet, die Fortsetzung des Saloniki-Unternehmens sei als infrage stehend bezeichnet.

Russischer Geschäftsträger bei der nationalistischen Regierung.

Wie die Blätter melden, hat Russland einen Geschäftsträger bei der „nationalistischen Regierung“ von Venizelos ernannt.

Ernährungsfragen.

Seid sparsam im Kartoffelverbrauch!

Seit dem 1. Januar ist die Kartoffelmenge, die jeder täglich verbrauchen darf, herabgesetzt worden. Das gilt auch für die Selbstverorger! Es darf wohl nach den wiederholten Aufforderungen erwartet werden, daß nunmehr jeder Selbstverorger seine Kartoffelvorräte nachsehen und alle schlechten, feuchten und zur Schimmelbildung neigenden Kartoffeln ausgelesen hat. Jetzt ermahnt ihn die weitere Pflicht, auf keinen Fall Kartoffeln über den erlaubten Tagesatz hinaus zu verbrauchen. Jeder, der in den Tag hineinlebt, gefährdet seine Ernährung in den kommenden Monaten. Es können seinem Selbstverorger, für die Zeit, für die sein Vorrat unbedingt reichen muß, weitere Kartoffeln geliefert werden.

Provinzialnachrichten.

Rosenberg, 3. Januar. (Die Beisehung des verstorbenen Generallandschaftsrats von Auerwald) fand heute in Jaulen statt. Auf besonderen Wunsch des Heimgegangenen wurde die Trauerfeierlichkeit in einfacher Form gehalten. Für die Familienangehörigen und Verwandten fand Dienstag Abend eine Gedächtnisfeier vor der in der Diele des Herrenhauses aufgedachten Leiche statt, bei der Herr Pfarrer Bamberg-Rosenberg die Rede hielt. An der heutigen Feier nahmen fast alle Stabesherren des Kreises, sowie Vertreter der Behörden teil. Die Schulkinder bildeten vom Herrenhause bis zur Familiengruft auf dem Friedhofe Spalier. Ansprachen hielten die Herren Superintendent Walz-Dt. Eylau und Pfarrer Bamberg-Rosenberg.

Elbing, 4. Januar. (Küni Söhne auf dem Felde der Ehre verloren) hat der Hofbesitzer A. Penner in Waldorf, Kreis Elbing. Als die fünfte Todesnachricht aus dem Felde eintraf, begab sich auch der letzte und letzte Sohn des Herrn A. freiwillig zur Fahne.

Mohrungen, 4. Januar. (Freiherr Treusch von Buttlar-Brandenfels, Oberleutnant a. D., ist den Kriegsverwundeten erlegen und in Venedien zur letzten Ruhe beisetzt worden. Trotz seines Alters und eines Leidens trat er im Herbst 1914 noch einmal in den Dienst des Vaterlandes und hat fast 1 1/2 Jahre im Westen, zuletzt als Regimentskommandeur des 6. Garde-Regiments, auf verantwortungsvollem Posten gestanden. Durch die Anstrengungen anderer Kriegswinter, die er beständig im Unterland zubrachte, wurde seine Gesundheit völlig zerstört. Sein ältester Sohn fand im Oktober 1914 vor Arras den Heldentod.

Varzin, 3. Januar. (In russischer Gefangenschaft gestorben.) Kaufmann Bergau hier selbst, der im August 1914 von den Russen verschleppt wurde, ist im Oktober v. Js. in Sibirien gestorben.

Anterberg, 3. Januar. (Kleinstedelungsgenossenschaft.) Die im Kreise Anterberg neu zu gründende Kleinstedelungsgenossenschaft soll sich wie die „Bauwelt“ bezüglich der Errichtung von Wohn- und Wirtschaftsheimstätten für Kriegsgeldbesitzer und Kriegsteilnehmer mit ihren Familien zur Aufgabe machen. Diesen soll Gelegenheit gegeben werden, sich auf dem Lande auf eigener Scholle anzusiedeln. Daneben bezweckt die Kleinstedelung die Selbstverwirklichung von Handwerker- und Arbeiterfamilien auf dem Lande. Die Gesellschaft braucht zur Verwirklichung dieser Ideen etwa 100 000 Mark flüssiges Kapital. Zu dessen Aufbringung wollen die Kreditorganisationen in Stadt und Land Anterberg, sowie der Vaterländische Frauenverein Anterberg Land mitwirken. Wenn Zehntel des Schatzungsmertes beisteht die Rentenbank, ein Zehntel soll der Erwerber anzuhelfen, den etwaigen Rest gibt die Stedelungsgenossenschaft mit als zweite Hypothek. Der Kreisaußenrat schlug dem Kreisrat eine Beteiligung an der zu gründenden Gesellschaft mit 60 000 Mark aus Mitteln der Patenschaft vor.

Königsberg, 4. Januar. (Ein Drittel von Ostpreußen wieder aufgebaut.) Die hiesigen Blätter bringen nähere Mitteilungen über den Wiederaufbau von Ostpreußen im Jahre 1916. Danach hat dieser Wiederaufbau Fortschritte gemacht trotz des Arbeitermangels und trotz der schwierigen Baustoffbeschaffung. Das Schwerkgewicht des Wiederaufbaus ist auf die Errichtung von landwirtschaftlichen Kuchbauten gelegt worden. In Litauen ist die Durchschnittserzeugung der ländlichen Wiederaufbauten mit rund 4 Prozent angegeben, in Masuren hat der ländliche Wiederaufbau rund 55 Prozent erreicht, und im Gebiet des Regierungsbezirks sind sogar 73 Prozent aller landwirtschaftlichen Bauarbeiten wieder errichtet worden. Insgesamt bleiben noch zwei Drittel der durch den Krieg in ganz Ostpreußen zerstörten Bauten wieder zu errichten, nämlich 22 000 von 33 000. Am ländlichen Wiederaufbau waren 1916 auch sehr zahlreiche auswärtige, besonders mitteldeutsche, westpreussische, schlesische und pommerische Baufirmen beschäftigt. Ein Teil der Scheunen wurde aus Mitteldeutschland in halbfertigem Zustande nach den Wiederaufbaugebieten geschafft und hier abgebaut. — In den Städten ist bedeutend weniger geleistet als auf dem platten Lande. Die Aufbaumarbeiten konnten überall beendet werden und die durch diese Arbeiten gewonnenen Schuttmassen wurden fast ausschließlich zu Verbesserungsarbeiten angewendet.

Localnachrichten.

Thorn, 5. Januar 1917.

(Das Eisene Kreuz) erster Klasse haben erhalten: Hauptmann und Batterie-Chef Simon aus Joppot; Oberleutnant Hans Rittau und Leutnant Günther Vollberg, beide aus Neustadt; Leutnant Stöns aus Olska; Leutnant d. R. Bedmann aus Elbing; Oberstabsarzt Dr. Erich Kownacki aus Danzig; Leutnant und Komp.-Führer Schönberg aus Königsberg; Leutnant d. R. Erich Meyer aus Dirschau; Stabsarzt Dr. Videnz aus Joppot. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Leutnant Hans Bonia aus Strassburg; Lehrer, Unteroffizier Heinrich Schwarz (Landw.-Inf. 61) aus Wissa i. Pol.; Unteroffizier Golz (Gebart. 209) aus Sellnowo, Kreis Graudenz; Landsturmmann Gustav Kerber aus Brattwin bei Graudenz.

Dem Oberleutnant Mornweg von der Fest.-Festungskomp. 1 (Thorn), jetzt Führer der deutschen Funktionaria Sofia (Bulgarien), wurde der Eisene Halbmond verliehen.

(Förderung des bargeldlosen Verkehrs in Städten und Landkreisen.) Der Minister des Innern hat den Regierungspräsidenten eine Denkschrift des Stadtkämmerers Böhm in Berlin über die Förderung des bargeldlosen Verkehrs in der Stadterhaltung Berlin und eine Sonderausgabe des Berliner Gemeindeblatts vom 1. Oktober 1916, in der die in Ausführung der Grundzüge der Denkschrift bisher ergangenen Verfügungen enthalten sind, mit dem Ersuchen zugehen lassen, den großen Städten und geeigneten Landorten ihres Bezirks die darin enthaltenen, für die jetzige Zeit sehr beachtenswerten Anordnungen zur Beachtung bei dem eigenen Vorgehen auf diesem Gebiete zu empfehlen und ihnen anheimzugeben, etwa gewünschte Exemplare der Druckausgaben vom Magistrat Berlin direkt zu erbitten.

(Heimatbriefe.) Verschiedentlich haben Kriegsgefangene, die zu Arbeitszwecken überwiesen sind, versucht, verbotene Nachrichten nach ihrer Heimat zu senden. Sie bitten Mitbewohner, die Verwandte in Kriegsgefangenschaft haben, Briefe den Postbehörden (Viesgaben) an ihre Angehörigen beizulegen. Sie wollen angeht dadurch den Kriegsgefangenen Deutschen sein Los erleichtern helfen. Darin liegt eine große Gefahr; denn die meisten Angehörigen können die in fremder Sprache geschriebenen Briefe, falls sie überhaupt offen übergeben werden, nicht lesen und müssen sich also auf die Angaben des Kriegsgefangenen verlassen. Aber auch selbst, wenn einzelne infam sind, die Briefe zu lesen, vermögen die Kriegsgefangenen durch geheime Zeichen (unsichtbare Schrift usw.) Nachrichten zu geben und dadurch der Landesicherheit zu schaden. Wer solcher Nachrichtenvermittlung Vorstoß leistet, macht sich unter Umständen der Beihilfe zum Landesverrat schuldig und wird schwer, gegebenenfalls mit Zuchthaus, bestraft.

(Der westp. Hauptverein des Evangel. Bundes) zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen hielt am Mittwoch im Hotel „König von Preußen“ zu Marzenburg eine Vertreterversammlung ab, zu der über 50 Abgeordnete aus allen Teilen der Provinz erschienen waren. Der Versammlungsleiter, Pfarrer Christian-Trutenau, begrüßte die Erschienenen und gedachte in einem erhellenden Nachruf der verstorbenen westpreussischen Bundesführer Superintendent Burg-Elbing und Major von Schiffs und Neudorf-Joppot zu deren Ehren sich die Versammlung von den Vätern erhob. Für das Pflege- und Patenschaft St. Veit (Steierreich) wurde ein Antrag auf Beihilfe beim königl. Konsistorium gestellt. Namentlich ergriff der Vorsitz des Gesamtverbandes, Direktor Dr. D. Otto Eberling-Berlin, das Wort zu einem Vortrag über die Kriegsarbeit des Evangelischen Bundes und seine Zukunftsaufgaben. Der Redner bezeichnete den Evangelischen Bund als vaterländischen Hilfsdienst, den die Mitglieder zu leisten imstande sind. Der Bund leiste vaterländischen Hilfsdienst durch seine erbauenden Vorträge und seine Versammlungen. Von Interesse war die Mitteilung des Bundesvorsitzers, daß die Schrifttätigkeit einen außerordentlichen Erfolg aufzuweisen habe; die Bundesbuchhandlung hat im Kriege viermal so großen Umfang als im Frieden. Acht Millionen Kriegsbücher wurden verbreitet. In Dessau konnte das Schweigertum des Evangel. Bundes seiner Bestimmung übergeben werden. 30 Wanderrömer im Nebenamt sind für den Bund tätig. Redner streifte auch die Ostpreussische Hilfsdienstleistung. Pfarrer Joachim Ahlemann-Culmsee, der frühere Generalsekretär des Evangel. Bundes, sprach über die Bundesarbeit in der Ostmark während und nach dem Kriege, und Pfarrer Bownien-Joppot behandelte das Thema: „Wie kann das Reformationsjubiläum für unseren Bund fruchtbar gemacht werden?“ Der Vortragende verlangte Einrichtung von Lutherkränzen und Lutherschuldenkränzen. Vor allem müsse die Jugend für Luther mehr interessiert werden. Auch sei eine Reformationsjubiläumsgesellschaft zu gründen. Rentner Sombrowski-Joppot erstattete dann den Jahresbericht. Die Gesamteinnahme im Rechnungsjahre betrug 5854,30 Mark, die Gesamtausgabe 6260,30 Mark. Westpreußen hat 75 Vereine mit 10 000 Mitgliedern aufzuweisen. In den Provinzialverbänden wurden gewählt: Pfarrer Christian-Trutenau (Vorsitz), Pfarrer Ahlemann-Culmsee (Schriftführer), Rentner Sombrowski-Joppot (Schatmeister). Vorsitz sind: Generalsuperintendent Reinhard, Stadtrat Mayer-Danzig, Archidiakon Artur Brausewetter-Danzig, Professor Schäfer-Elbing, Pfarrer Bownien-Joppot, Superintendent Simon-Königsberg, Superintendent Morgenroth-Schweg, Professor Dr. Berg-Marienbourg, Pfarrer Boecker-Culm, Oberförster Brandt-Klein Lutau, Rektor Müller-Dirschau.

(Der westp. Hauptverein) der seinen Sitz in Elbing hat, beendete am 31. Dezember das 53. Geschäftsjahr. Es wurden vereinnahmt an Beiträgen, Zinsen usw. im ganzen 1841,62 Mark. Die Ausgaben betrugen 379,01 Mark. Es war somit ein Überschuß von 1462,61 Mark zu verzeichnen. Von diesem Überschuß wurden schatzungsmäßig 10 Prozent in Höhe von 146,26 Mark zum Stammkapital geschlagen, das sich dadurch auf 8719,75 Mark erhöhte. Die übrigen 9 Zehntel des Überschusses im Betrage von 1316 Mark wurden an Hilfsbedürftige westpreussische Lehrer und Lehrerinnen im Ruhestande verteilt. Der Grundstock für das Feiertags-Haus erhöhte sich auf 1477,93 Mark. Das Gesamtvermögen des Vereins betrug 10 197,88 Mark.

(Für die Veranlagung der Feuer- und der Kriegsteuer) ist es für die Besitzer von Wertpapieren notwendig, die am 31. Dezember 1916 festgesetzten Kurse der zum Handel an deutschen Börsen zugelassenen Wertpapiere zu erfahren. Die mehrere Seiten umfassende Liste kann von Interessenten in unserer Geschäftsstelle eingesehen werden.

(Scheidt richtige und deutliche Adressen!) Infolge der durch den Krieg geschaffenen besonderen Verhältnisse erfolgt die Bestellung der Postsendungen bei den Postämtern jetzt zum großen Teil durch wenig geübte Hilfskräfte. Wenn schon zu gewöhnlichen Zeiten als unerlässliche Vorbedingung für die ordnungsmäßige Beförderung der Postsendungen Richtigkeit, Vollständigkeit und Deutlichkeit der Aufschrift gefordert werden müssen, so ist jetzt die Notwendigkeit, richtige, vollständige und deutliche Aufschriften anzugeben, ganz besonders dringlich geworden. Viele Aufschriften zeigen erhebliche Mängel: bald ist der Empfänger, bald der Bestimmungsort ungenau bezeichnet, sehr oft fehlt auch die Angabe der Straße, der Hausnummer, des Gebäudeteils oder des Stadtwerts; alle diese Mängel wirken nicht nur erschwerend auf den Dienstbetrieb bei der Post, sondern sind auch meist die Ursache von verzögert oder unrichtiger Aushändigung, wenn nicht gänzlicher Unbestellbarkeit der Sendungen. Jedermann, der einen Brief abschickt, tut daher zu seinem eigenen Besten gut, für die Antwort seine Adresse so genau und mit solcher Sorgfalt anzugeben, daß kein Zweifel bei der Aushändigung entstehen kann, wie auch der Absender der Antwort sich peinlich nach der ihm mitgeteilten Angabe richten muß. Absender und Empfänger, die diesem Erfordernis nicht entsprechen, haben die unangenehmen Folgen ihrer Unterlassung sich selbst zuzuschreiben.

(Militärfrauenverein Thorn.) Den Bemühungen des Vorstandes ist es gelungen, zum erstenmale seit Kriegesbeginn eine Gemeindegewerkschaft für die hiesige Garnison anzustellen. Sie wohnt im hiesigen Krankenhaus, Schloßstraße, und ist in dringenden Fällen durch Fernsprecher Nr. 44 zu erreichen. Die Schwester übernimmt Kranken-, Säuglings- und Wundpflege und erteilt in leichteren Fällen unentgeltlich Rat und Hilfe. Näheres über Veranlagung bei Nachtwachen usw. ist durch Festungsgarnisonsparrer Beßhörn, Gerechtigkeitsstraße 22, zu erfahren.

(Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Heute im Abonnement zu gewöhnlichen Preisen ein Vortragabend von Professor Marcell Salzer, vorwiegend humoristisches neues Programm; Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag, Sonntagabend, abends 7 Uhr, zu ermäßigten Preisen zum 2. male „Romeo und Julia“. Sonntag, nachmittags 3 Uhr, zu ermäßigten Preisen zum 5. male „Der fidele Bauer“; abends 7 1/2 Uhr zum erstenmale das neue Volksstück „Wo die Schwalben nisten“ von Kasper und Lorenz.

(Thornes Strafkammer.) Sitzung vom 3. Januar. Vorsitz: Landgerichtsdirektor Franke; Beisitzer: Amtsgerichtsrat von Valtier, die Landrichter Köhlsch und Dr. Truppner, sowie Gerichtsassessor Cohn. Die Staatsanwaltschaft vertrat Gerichtsassessor Peter. Die Kämererichter Rosalie Ziolkowski aus Mynich ist vom hiesigen Schöffengericht wegen Teilnahme an einem Mordverbrechen die Haft in Sende am 3. Oktober 1916 zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt worden. Die Verurteilung war aufgrund der eidlichen Aussage des Ansehers Franz Bilangowski aus Mynich erfolgt. Die 3. befreit, an dem Diebstahl beteiligt gewesen zu sein, und hat in der Berufungsinstanz eine ganze Reihe von Zeugen aufgeführt, die aussagen können, daß sie in der fraglichen Nacht zuhause war. W. bleibt bei seiner früheren Aussage, während die übrigen sieben Zeugen das Gegenteil behaupten. Bei dieser Sachlage kommt der Gerichtshof, unter Aufhebung des angefochtenen Urteils, zu einem Freispruch. — Ein ungetreuer Postkassenhelfer hatte sich in der Person des jetzigen Schaffners Johann Potuszinski von hier zu verantworten. W. war ausbilfsweise bei der Postagentur in Leibisch beschäftigt und hatte die Post von Leibisch nach Lipno und zurück zu geleiten. Bei dieser Gelegenheit entwendete er eines Tages aus dem Geldbrieffeitel einen Geldbrief mit 7150 Mark Inhalt. Wie der Angeklagte zu dieser Tat gekommen ist, weiß er selbst nicht mehr zu sagen. Den größten Teil des Geldes hatte W. im Keller seines Hauses in St. Rogau vergraben, wo es vorgefunden und der Postverwaltung zurückgeliefert werden konnte. Der Angeklagte ist voll geschäftig. Der Staatsanwalt beantragt 6 Monate Gefängnis, wonach das Gericht unter der Annahme, daß es sich nicht um einen Beamten im Sinne des Gesetzes handele, erkennt. — Der Beisitzer Paul Bayer von hier war vom Schöffengericht wegen Nötigung zu 15 Mark oder 3 Tagen Gefängnis verurteilt worden. Er hatte eine Soldatenfrau, welcher er ohne lässlichen Grund die Wohnung aufkündigte, da diese nicht schnell genug eine andere Wohnung beschaffen konnte, kurzerhand mit ihren Sachen auf die Straße gesetzt. Der Angeklagte zog es vor, die angemeldete Berufung, welche wenig oder gar keine Aussicht auf Erfolg hatte, zurückzuziehen. — Wegen fahrlässigen Entweichens eines Gefangenen hatte sich der Gefangenenaufseher Hermann W. aus Cullm zu verantworten. Ein Gefangener, der mit einem Gefangenen mit Strafenreinigung beschäftigt war, benutzte diese Gelegenheit, um auszufliehen. Dem Angeklagten wird vorgeworfen, durch Fahrlässigkeit diese Flucht gefördert und erleichtert zu haben. W. kann sich nicht viel verteidigen; Amtsgerichtsrat Dahn aus Cullm gibt ihm das beste Zeugnis. Der Gerichtshof hält Fahrlässigkeit für vorliegend und verurteilt W. zu der niedrigsten Strafe von 5 Mark oder 1 Tag Gefängnis. — Der Feldmeister Ferdinand Buzinski aus Potzrowo, Kreis Strasburg, ist wegen Uberschreitung der Höchstpreise vom Schöffengericht in Strasburg freigesprochen worden, gegen welches Urteil der Amtsanwalt Berufung einlegte. Für Schweinefleisch, und hauptsächlich für Speck, soll der Angeklagte den Höchstpreis von 1,70 resp. 1,80 Mark verlangt, aber nicht reinen Speck, sondern solchen mit Fleischansatz und Knochenbeigabe verabsolgt haben, wofür der Preis nur 1,40 resp. 1,50 Mark betrug. Keun Zeugen bekundeten einwandfreien und mangelhaften Verkauf durch den Angeklagten, auch stellt sich heraus, daß Fleischansatz bei Speck nicht zu vermeiden sei und die in Rede stehenden Knochen lediglich in Form einer Zugabe beigegeben wurden. Der Gerichtshof kommt deshalb zur Verurteilung der Berufung und Anerkennung des ersten freisprechenden Urteils.

(Der Heilige Dreikönigsmarkt) findet wie alljährlich, morgen Vormittag um 11 Uhr beginnend und 2 Tage dauernd, auf dem Altstädter und Neustädter Märkte statt.

(Thornes Wochenmarkt.) Der heutige Gemüsemarkt war, wie stets, gut bestellt, und auch an Nachfrage fehlte es, trotz des Schneetreibens; nicht, schon gegen 11 Uhr waren die Stände fast geräumt, was seit Wochen nicht mehr vorgekommen. Kohl, Wurzeln, Mohrrüben wurden ausverkauft, ebenso Spinat, der zum Preise von 60 Pf. das Pfund glatt abgesetzt wurde. — Auf dem Fischmarkt war die Anfuhr, da die Seen nichts liefern, nur mäßig. Die wenigen Mannen Weichschnecken, Schleie und Breiten — sechs fehlten — waren im Hundsdreien ausverkauft, ebenso die wenigen Quacken, die am Markte waren. Kleinfische waren

nur durch Halbbreiten vertreten. — Der Geflügelmarkt war leblich besetzt. Die Preise sind wieder etwas gestiegen. Für magere Enten von 3 Pfund wurden 9 Mark, für fettere von 15 Pfund 13 Mark gefordert. Für Gänse wurden, je nach Beschaffenheit, 4—5,50 Mark das Pfund gezahlt. — (Gefunden) wurden zwei Rosenkränze. — (Von der Weichschnecke.) Die Hochwasserwelle ist noch im Steigen begriffen. Der Wasserstand ist seit gestern um 2,66 auf 2,90 Meter gestiegen; eine Ausuferung der Weichschnecke findet hierbei noch nicht statt.

Thorner Stadttheater.

„Die Grille.“ Ländliches Charakterbild in fünf Aufzügen von Charlotte Birch-Pfeiffer. Gestern wurde ein Stück von Charlotte Birch-Pfeiffer gegeben, die einst, in der Zeit vor 1870 — die Ausführung konnte als 80jähriges Jubiläum gelten — als Bühnenschriftstellerin die Rolle spielte, wie die Marit als Romanautorin, heute aber, wie jene, fast vergessen ist. Aus der verfunkenen Welt der „Birchpfeiffereien“ ragt neben der „Waise von Lomodo“ — der Dramatisierung eines berühmten englischen Romans — nur noch inselgleich „Die Grille“ hervor, ein Stück, das, gleich dem erstgenannten, die Dramatisierung einer fesselnden Novelle der französischen Schriftstellerin George Sand, ebenfalls von einem stärkeren Genieus getragen und erhalten wird. Die Wirkung der Novelle ist ungleich tiefer als die des Bühnenwerks in gewöhnlicher Fassung. Gestern machte auch die Dramatisierung einen eigenen, tiefen Eindruck, dank der idealen Darstellung der Titelrolle durch Fräulein Lotte Gühne. Von der kleinen Hege, wie sie die junge Künstlerin in der ganzen vorgezeichneten Schönheit der Gestalt wie des Charakters verkörperte, ging in der Tat ein Zauber aus, der nicht bloß die Personen im Stück, sondern allmählich auch die Zuschauer ergriß und in ihren Bannkreis zog. Eine „Grille“ in dieser Vollendung ist in unserem Stadttheater noch nicht gegeben worden. Und die gesamte Aufführung, unter Leitung des Herrn Gühne, trug ein künstlerisches Gepräge. Der temperamentvolle „Landy“ des Herrn Peter — der für Herrn Kessel eintrat — und der schwächere, wie durch geheime Macht mehr des Zwillingbruders Leben, als sein eigenes lebende „Dicker“ des Herrn Behrends, wie das „Ehepaar Wardeau“ (Herr Alex und Fräulein Bernon) waren lebensvolle, fein herausgearbeitete Gestalten. Eine glänzende Leistung hat auch Frau Tiede als die „alte Fadel“. Auch die kleinen Rollen der „Manon“ und der „Madelon“ waren mit Fräulein Maki, die sich gut zur Geltung brachte, und Fräulein Renard Hoffmann aufs beste besetzt. Die musterhafte Aufführung, an der man seine Freude hatte, fand allseitig die vollste Anerkennung. Das Haus war etwa zu drei Fünfteln besetzt.

Das Gebiet der Donaumündungen.

Immer näher schieben sich unsere Truppen in Rumänien an das Mündungsgebiet der Donau heran, dieser gewaltigen, in ihrer ganzen Ausdehnung 2860 Kilometer langen Wasserstraße, die auf mehr als der Hälfte ihrer Gesamtlänge für die Großschifffahrt nutzbar ist und in jeder Sekunde dem Meere eine Wassermenge von 5848 Kubikmeter zuführt. Bei Braila, wo der Fluß eine Breite von 900 Metern hat, und das mit dem neuerdings viel genannten Buzeu durch eine direkte Bahnlinie in Verbindung steht, beginnt in weiterem Sinne das Mündungsgebiet, obwohl die Donau erst etwa 80 Kilometer weiter, bei Tulcea (Tulhah) in ihre eigentliche Deltaform eintritt; denn bis Braila vermögen die großen Dampfer des Schwarzen Meeres zu fahren, die in Friedenszeiten Rumänien und Konstantinopel verbinden, weshalb die Stadt, obwohl ziemlich weit von der Mündung entfernt, als Seehafen gilt. Seine Hauptbedeutung hat Braila als Ausfuhrplatz für die Landeserzeugnisse, vor allem Getreide, das aus modernen Riesen-Silos zur Verladung gelangt. Es ist im übrigen eine ziemlich moderne, in regelmäßigen Straßen angelegte Handelsstadt mit hübschen Anlagen und breiten Boulevards, die keinen besonders typischen nationalen Charakter zu erkennen gibt.

Etwas eine Bahnstunde nördlich von Braila liegt das malerische Galatz (rumänisch Galati), der Sammelpunkt des gesamten rumänischen Seehandels, der bedeutendste Hafen und vor allem Einfuhrplatz des Landes. In Galatz — einer ebenfalls recht europäisch anmutenden amphitheatralisch an einem Hügel sich emporziehenden Stadt von 74 000 Einwohnern mit ausgedehnten Kai- und Dockanlagen, vielen Kirchen und stattlichen Profanbauten, ist der Sitz der europäischen Donaunkommission, deren Hauptleistung die Fertigstellung des großen Schiffahrtskanals von Sulina bis zum Schwarzen Meer ist. Es verdient übrigens bemerkt zu werden, daß die europäische Donaunkommission die einzige internationale Einrichtung ist, die unbeschadet des Krieges weiter besteht und nach wie vor ihre Aufgaben erfüllt. Bis zum Zeitpunkt der Vollendung der Arbeiten der Kommission war die Schifffahrt auf dem Sulina-Arm, der die einzige schiffbare Donaumündung darstellte, infolge der die ganze Küste des Seegebiets des Stromes einschließenden „Barren“ genannten Sandbänke und durch die dort herrschenden Winde höchst gefährlich. Und 55 Millionen Francs haben die Riesenarbeiten der Mündungsregulierung verschlungen, von deren Umfang folgende Zahlen einen anschaulichen Begriff geben: 37 Millionen Kubikmeter Baggerleistung, 1 Million Kubikmeter Steinerbrauch, 100 000 Kubikmeter Faschinenverbrauch.

Etwas 10 Meilen unterhalb Galatz zweigt sich der St. Georgs-Arm der Donau ab, der in einer Breite bis zu etwa 400 Meter in südöstlicher Richtung seine prächtigen Wassermassen dem Meere zumächt. An seiner Mündung ist er aber so total verlandet, daß er nur von kleinen Schifferbooten und Lotadampfern besetzt werden kann. Die Schifffahrt wendet sich daher, den breiten Strom zur Rechten lassend, in nordöstlicher Richtung in den kleinen Arm der Sulina, der jenem gegenüber wie

ein Bach erscheint, aber zu der allein für Seedampfer schiffbaren Mündung der Donau führt. Denn auch der weiter nördlich die Grenze mit Bessarabien bildende, in einer Länge von 111 Kilometern dem Meere zustießende Kilia-Arm ist in seinen vielverzweigten Mündungen so verlandet, daß nur selten ganz flach gehende Schiffe darüber hinaus ins offene Meer gelangen können.

Die Gegend an der Sulina bietet nach der Schilderung des früheren preussischen Staatsministers Bitter, eines Mitgliedes der europäischen Kommission, auf der ganzen Länge des Kanals bis in unübersehbarer Fernen hin das Bild der kessigen Ede. Sumpf und Rohr und Rohr und Sumpf, das ist das ewige Einerlei, das sich dem Auge bietet. Kein Baum, kein Strauch, der die Einförmigkeit unterbräche. Wilde Schwärme und hier und da ein vereinzelter Raubvogel repräsentieren nebst den dahergehenden und entgegenkommenden Seeschiffen die lebendige Welt dieser Wüsten. Die jetzige Wassertiefe des Kanals beträgt fast durchweg 20 Fuß, während sie im Jahre 1856 — vor Inangriffnahme der Arbeiten — keine 10 Fuß ausmachte.

Sulina liegt auf dem rechtsseitigen Ufer des Donau-Arms, der sich vor dem Ort in das Schwarze Meer ergießt. Das Terrain besteht aus feinem Sande, den das Meer und die Stürme nach und nach hier zusammengeführt haben. Es ist ein schmaler Uferstreich, der nur wenig über den höchsten Wasserstand der Donau hinausragt, und der nach der Landseite zu unmittelbar durch die Rohr- und Sumpfläachen des Donau-Deltas eingeschlossen ist. Sulina ist einer der wenigen Orte der Welt, denen jede, auch die geringste, Spur von landwirtschaftlicher oder Gartenkultur ganz und gar fern geblieben ist. Der Hafen von Sulina wird stets eisfrei gehalten, um die Getreideausfuhr auf diesem trotz seiner Wasserarmut für die Schifffahrt günstigen Donau-Arm auch im Winter nicht zu beeinträchtigen. Reges Leben und Treiben herrscht in der Seestadt Sulina, in deren Hafen Dampfer bis zu 4000 Registertonnen verkehren können.

Letzte Nachrichten.

Kein deutsches Unterseeboot verloren gegangen. Berlin, 5. Januar. Amtlich. Das deutsche Unterseeboot „U 56“, das nach dem englischen Polhu-Bericht vom 21. Dezember 1916 auf der Höhe von St. Nazaire versenkt sein soll, ist wohlbehalten in seinen Heimathafen zurückgekehrt. Auch ein anderes deutsches Unterseeboot kommt für die von unseren Gegnern gemeldete Vernichtung nicht in Frage.

Unterseeboots-Beistung.

Berlin, 5. Januar. Ein in den Heimathafen zurückgekehrtes Unterseeboot hat in 11 Tagen elf Schiffe versenkt. Darunter befanden sich 5 Dampfer mit 15 000 Tonnen Kohlen, für Italien und Frankreich bestimmt.

Der bulgarische Kronprinz im Großen Hauptquartier.

Berlin, 5. Januar. Amtlich. Se. königliche Hoheit der Kronprinz Boris von Bulgarien, begleitet von dem Generalstabschef der bulgarischen Armee, General Simeonow, weilte am 4. Januar im deutschen Großen Hauptquartier.

Kaiserliche Begnadigungen.

Wien, 4. Januar. Der Kaiser begnadigte Dr. Kramarz, Dr. Alois Rasin, den Sekretär der „Narodna Vist“ Cerminka und den Privatbeamten Jamagal. Die verhängte Todesstrafe wurde in schwere, verschärfte Kerkerstrafe umgewandelt, und zwar erhielten Kramarz 15 Jahre, Rasin 10 Jahre und Cerminka und Jamagal je 6 Jahre.

Künder des Präsidenten des österreichischen Abgeordnetenhauses.

Wien, 4. Januar. In der heutigen Sitzung des deutsch-nationalen Verbandes wurde ein Brief des Präsidenten des Abgeordnetenhauses Sylvester, in dem dieser den Entschluß bekannt gibt, die Wiederwahl zum Präsidenten des Abgeordnetenhauses nicht anzunehmen, zur Kenntnis gebracht und beschlossen, Dr. Sztweizer das Bedauern über diesen Entschluß unter besonderer Anerkennung des Umstandes auszudrücken, daß er unter den schwersten Verhältnissen sein Amt führte.

Zu den Kämpfen in Ostafrika.

London, 4. Januar. Ein amtlicher englischer Bericht meldet über weitere Einkreisungs-Operationen, durch die die übrigbleibenden deutschen Streikkräfte langsam in das untere Rufidji-Tal getrieben und dort eingeschlossen werden, daß englische Streikkräfte sich in der Nähe von Kifasi südlich der Ugura-Hügel sammelten und die Offensive ergriffen. Am 1. Januar klemmten sie stark besetzte feindliche Linien im Ngeta-Tal. Sie fügten dem Feinde schwere Verluste zu und erbeuteten mehrere Geschütze und Haubitzen. Der Feind wurde gegen das Rufidji-Tal verfolgt. Gleichzeitig machte eine andere Kolonne westwärts eine weite Umgehung über schwieriges, wegloses Gelände; sie erreichte den Rufidji und besetzte den Fluß und die wichtigsten südwärts führenden Straßen. Weiter östlich gingen unsere Truppen nördlich und nordwestlich vom Hafen von Kilwa aus vor. Sie haben eine von Osten nach Süden verlaufende Linie, quer über die vom Rufidji-Delta südwärts führenden Wege, besetzt. Beträchtliche feindliche Streikkräfte werden an verschiedenen Orten des unteren Rufidji-Tales und des Delta gemeldet. Weiter westlich gehen unsere Truppen von der Linie Feinga-Uspepa vor und treiben starke feindliche Streikkräfte auf Mahenge hin zurück.

Zur Versenkung der „Zvernia“.

London, 4. Januar. Amtlich. Der Truppen-transportdampfer „Zvernia“ der Cunard-Linie (14 278 Brutto-Registertonnen) ist im Mittelmeer bei schlechtem Wetter am 1. Januar von einem feindlichen Unterseeboot versenkt worden. Er hatte Truppen an Bord; 4 Militäroffiziere und 146 Mann werden vermisst. Die Verluste an Schiffsoffizieren und Besatzung sind noch nicht endgültig bekannt; man hofft aber, daß die einzigen vermissten Schiffsoffiziere der Schiffsarzt und der erste Maschinist sind. — Eine spätere Bekanntmachung der Admiralität teilt mit, daß nach späterer Meldung die Zahl der von der „Zvernia“ vermissten Mannschaft 120, von der Besatzung 35 beträgt.

Versenkte Dampfer.

London, 4. Januar. Londs meldet: Die griechischen Dampfer „Dimitro Goulaodris“ und „Aristoteles“ und der spanische Dampfer „San Leonardo“ sind versenkt worden. Man glaubt, daß der norwegische Dampfer „Oda“ versenkt worden ist. Der norwegische Dampfer „Borre“ wurde versenkt.

London, 5. Januar. Londs meldet, daß der Dampfer „Frederik“ (1872 Tonnen) aus Newyork als verloren gilt. Die Dampfer „Pelago“ (1441 Tonnen) spanisch und „Serbitan“ (2934 Tonnen) britisch sind stark überfällig.

Ausfuhr-Verhandlungen mit England.

Kristiania, 5. Januar. Sofort nach dem Zusammentritt des Storting wird der Minister des Äußeren Mitteilungen über die mit der englischen Regierung geführten Verhandlungen betreffend die englischen Klagen über die Ausfuhr von Fischen und Schwefelkies, die England für unvereinbar mit den zwischen den beiden Regierungen getroffenen Abereinkünften ansieht, machen.

Vertragung der Sobranje.

Sofia, 4. Januar. Die Sobranje hat sich bis zum 12. Februar vertagt.

Die Beteiligung kanadischer Mannschaften am Kriege.

Ottawa, 4. Januar. Im letzten Jahre haben sich in Kanada 178 537 Mann zu dem Kriegsdienst über See gemeldet. Seit Kriegesbeginn sind 385 955 Mann gestellt.

Berliner Börse.

Das an den Börsen lebhafteste Geschäft scheint wieder in ruhigeren Bahnen einzulenken zu wollen und die Umsätze sind kleiner geworden. Die Haltung blieb aber schon in anbrechender der folgende günstigen Nachrichten von den Kriegsaussichten fest. Besonders Interesse zeigte sich von Wertpapieren für Selbstversicherer und Harpener, von Elektrowerken für U. S. G. und Bergmann, sowie ferner für Bants, Schiffbau- und Petroleum-Werke. Außerdem waren noch einige Nebenwerte dieser Gegend besonders beliebt. Rüstungsberichte hatten Neigung zum Abwärtsgehen. Die Kursveränderungen sind aber überall nicht bedeutend. Am Riesenmarkt erhielt sich Kaufbewegung für alle heimischen Anleihen.

Amsterdam, 4. Januar. Rüböl loco —, per Februar —, Rindfleisch loco —, per Februar 60¹/₂, per April 63¹/₂. — Santos-Raffee per Januar 58.

Amsterdam, 4. Januar. Wechsel auf Berlin 40,80, Wien 25,72¹/₂, Schwitz 48,87¹/₂, Ropenhagen 67,12¹/₂, Stockholm 72,25, Newyork 24,50, London 11,68¹/₂, Paris 42,07¹/₂, Amtliche Werte sehr fest. Schiffbristallien fest.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse. Für telegraphische Kurse.

Währung	a. 4. Januar	a. 3. Januar
Newyork (1 Dollar)	5,52	5,54
Holland (100 Fl.)	238 ¹ / ₂	238 ¹ / ₂
Dänemark (100 Kronen)	163	163
Schweden (100 Kronen)	171 ¹ / ₂	171 ¹ / ₂
Norwegen (100 Kronen)	165 ¹ / ₂	165 ¹ / ₂
Schweiz (100 Francs)	116 ¹ / ₂	116 ¹ / ₂
Osterreich-Ungarn (100 Kr.)	63,95	64,05
Bilvaarien (100 Rees)	79 ¹ / ₂	80 ¹ / ₂

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

vom 5. Januar, früh 7 Uhr.
Barometerstand: 752,5 mm.
Wasserstand der Weichsel: 2,88 Meter.
Lufttemperatur: + 1 Grad Celsius.
Wetter: Trocken. Wind: Nordwesten.
Vom 4. morgens bis 5. morgens höchste Temperatur: + 5 Grad Celsius, niedrigste — 0 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteltung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Borausichtliche Wetterlage für Samstag den 6. Januar.
3-Umfrage aufsteigend. Schneehauer, Frost.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (1. n. Epiph.) den 7. Januar 1917.
Altstädter evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Predigt: Dr. Freytag. Nachh.: Besige und Abendmahl.
Berlebe. Vorm. 11¹/₂ Uhr: Kindergottesdienst. Predigt: Dr. Freytag. Abends 6 Uhr: Gottesdienst. Predigt: Jacobl.
— Freitag den 12. Januar abends 6 Uhr: Kriegsgebetandacht.
Neustädter evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Superintendent Waube. Danach Besige und Abendmahl.
Garrison-Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Festungsgarnisonsparrer Giese. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Festungsgarnisonsparrer Giese. Amtsworte: Festungsgarnisonsparrer Giese. — Mittwoch den 10. Januar 1917, abends 6 Uhr: Kriegsgebetandacht. Festungsgarnisonsparrer Giese.
Evangel.-lutherische Kirche. (Rochstraße). Vorm. 9¹/₂ Uhr: Predigt-Gottesdienst. Pastor Reinde.
Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Predigt: Kndt.
St. Georgenkirche. Vorm. 9¹/₂ Uhr: Gottesdienst. Predigt: Heuer. Vorm. 11¹/₂ Uhr: Kindergottesdienst. Predigt: Johst. Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst. Predigt: Johst.
Evangel. Kirchengemeinde Rudolf-Stewen. Vorm. 9¹/₂ Uhr: Predigt-Gottesdienst. Predigt: Schönjan.
Evangel. Kirchengemeinde Gramsch. Vorm. 10 Uhr: Besig-Gottesdienst.
Evangel. Kirchengemeinde Ostfisch. Vorm. 9¹/₂ Uhr in Ostfisch: Gottesdienst. Missionar Rosen.
Evangel. Kirchengemeinde Gursch. Vorm. 10 Uhr in Gursch: Gottesdienst. Predigt: Waldow.
Evangel. Kirchengemeinde Neustädt. Vertretungshaber Vorm. 9 Uhr in Neustädt: Gottesdienst. Predigt: Waldow.
Evangel. Kirchengemeinde Sulina-Golgau. Vorm. 10 Uhr in Sultau: Gottesdienst. Predigt: Hillmann.
Mission-Gottesdienst. Predigt: Hillmann.
Evangel. Kirchengemeinde St. Wilsendorf. Vorm. 11 Uhr in Sultau: Gottesdienst. Predigt: Waldow.
Baptisten-Gemeinde Thorn. Heppnerstraße. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Predigt: Sinke. Nachm. 2¹/₂ Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. Predigt: Sinke. Nachm. 5¹/₂ Uhr: Jugenderkennung. — Mittwoch Abends 8 Uhr: Kriegsgebetandacht. Jebermann willkommen.

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh 5 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, meine geliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Großmutter, Schwägerin und Tante, Frau

Marie Hahn,

geb. Langer
im 57. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt, um stille Teilnahme bit- tend, an

Thorn-Moder den 5. Januar 1917

Franz Hahn und Familie.

Die Beerdigung findet Montag, 3 Uhr nachmittags, vom Trauerhause, Graudenzstraße 192, aus statt.



Heute vormittags 1 Uhr verschied nach langem mit großer Geduld getragenen Leiden unser herzensguter Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Max Lau

im Alter von 18 Jahren und 7 Monaten.

Thorn-Moder den 4. Januar 1917.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag den 7. d. Mts., um 2 Uhr nachmittags, vom Trauerhause Königstr. 16 aus statt.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich der Be- zehung unser lieben Entschlafenen, der verwitweten Bahmmeister Frau **Amanda Pott** sprechen wir hiermit den tiefge- fühltesten Dank aus.

Die Hinterbliebenen:

verw. Kaufmann Müller, geb. Pott, Bahmmeister Pott und Frau, geb. Bähr, Stadtschreiber Kluck und Frau, geb. Pott, und 6 Enkelkinder.

Verlobungsanzeige.

Meine Verlobung mit Fräulein

Olga Michaelis

beehre ich mich anzugeben, be- sonders den Kameraden der Festungskompagnie I.

Karl Hildenbrand.

Herzogstraße — Thorn.

Geburtsanzeige.

Die glückliche Geburt eines kräftigen

Kriegsmädchens

zeigen hocherfreut an

Hans Schlast u. Frau

Grete, geb. Rosenau.

Thorn den 4. Januar 1917.

Kontursverfahren.

Das Kontursverfahren über das Vermögen des Schneidemeisters **Ludwig Makowski** in Thorn wird nach erfolgter Abhaltung des Schluss- termins hierdurch aufgehoben.

Thorn den 2. Januar 1917.

Königliches Amtsgericht.

Aukholzverkauf

in der königlichen Oberförsterei Thorn am Dienstag den 16. Januar 1917, vormittags 10 Uhr,

in Thorn, Ostviertelstr. von Seidel, Ecke Wisnards- und Friedr. Str. Es gelangen zum Angebot aus Verkauf Karstsch, Jagen 43, 44, 127 und 128: 1628 Stück Kiefern-Bau- holz mit 4,87 fm der 1., 107,15 fm der 2., 355,75 fm der 3., 312,46 fm der 4. Klasse und 131 Stück Nist- stangen und 34 Stück Stangen 1. Klasse.

Der Schlag Jagen 128 wird nur in ganzen verkauft. Alles Holz liegt etwa 1,5 bis 2 Kilometer vom Bahnhof Ostsch. Nähere An- gaben werden auf Wunsch von der Oberförsterei zugesandt.

Schüler im Alter von 6-10 Jahren erhalten billige Nachhilfestunden.

Wer erteilt Unterricht in der Buchführung in den Abendstunden? Angebote unter N. 37 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Suche Kantine zu übernehmen. Angebote unter N. 38 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Königl. Klassen- lotterie.

Zu der am 9. und 10. Januar 1917 stattfindenden Ziehung der 1. Klasse

235. Lotterie sind

1 | 1 | 1 | 1 | 1 Lose

zu 40 20 10 5 Mark zu haben.

Dombrowski,

königl. preussischer Lotterien-Einnehmer,

Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelm- platz, Fernsprecher 842.

Anfertigung von Damen- u. Herren-Modellen

speziell Anabenanzüge.

Zu erste in der Geschäftsst. der „Presse“.

Gaubenneke, Std. 60 Pfg.

Haarreste zur modernen Frisur von 95 Pfennig an. Spitze spottbillig.

B. Araczewski, Culmerstr. 24.

Gebildetes Fräulein,

Tochter eines fr. Rittergutsbes.

1 1/2 Jahr in Apotheke tätig, in der Branche vertraut und gewandt, der polnischen und deutschen Sprache mächtig, sucht Stellung in Thorn oder Umgebung.

Gest. Angebote unter J. 34 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Sindergeränerin,

23 Jahre alt, sucht von sofort oder später Stellung. Vorstellung kann zu jeder Zeit erfolgen. Angebote unter M. 12 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Junges Mädchen

wünscht Beschäftigung als Schreiberin. Angebote unter K. 35 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Stellenangebote.

1 zuverlässigen Kutcher

stellt sofort ein **J. Bilske,** Steinfabrikant, Kolonnenstr. 6. 1.

Lehrbursche gesucht.

M. Berlowitz, Seglerstr. 27.

Anwärterin

von sofort gesucht. Abrechstr. 6, hochpt.

Eine Aufwärterin gesucht.

Bantstraße 6, 3, links, rechter Eingang.

Schulfreies Mädchen

für die Nachmittage gesucht. Wohnung im Familienhaus, am Leiblicher Tor.

Suche Landmädchen für die Stadt.

Wirtin, Köchin, Stützen, Mädchen f. alles, auch Büchsef. Frau **Laura Mroczkowska,** gewerbmäßige Schneidemeisterin, Thorn, Junterstraße 7, part.

Stadtkons. **Major Geislers Militär-Vorbereit., Bromberg** vorm. Einj.-, Prim.-, Fähnr.-Abit., auch Damen, Notpr. f. Sold., Anfängerkurse i. Spr. u. Math. Vorkurs. f. Jüngere. — Gr. Zeiterap. — Halb. Kurse. — Arbeitst. u. Pens. beaufs. — Bertieks. schw. Schül. — Fachlehrer seit 1914 best. 136 Einj., alle Fähnr.

Breslau 3, Freiburger Strasse 42
Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt
gegr. 1903, f. d. Einj.-Freiw., Fähnr.-, Prim.- u. Abitur-Prüfung, sow. z. Eintr. i. d. Sekunda einer höheren Lehranstalt. Streng gereg. Pension. 925 Prüll. 150 Abitur. Bisher bestanden bereits 325 Prüflinge, darunter: 76 Abitur. Seit Jan. 1913 bestanden 325 Prüflinge, darunter: 76 Abitur. (dar. 42 Damen von 52), 37 für O I und U I, 84 für O II u. U II, alle Fähnr. 97 Einj. Herbst 1915 u. Ostern 1916 bestanden alle Damen das Abitur. und Prospekt. Fernruf Nr. 11687.

Zu verkaufen

Bersch, geb. Möbel,

1 eichen Herrenzimmer, Bücherkrant, Büttel, Schreibtisch, Vertikons, Tisch, Stühle, Spiegel, große und kleine, Waschtoilette, Nachtsch. u. a. m. billig zu ver- kaufen. Bantstraße 16.

Guterhaltenes Reifzeug

(Reifler) ohne Stiefeln billig zu ver- kaufen. Anfragen unter A. 1 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Eleg. neue, hohe Schuhe.

Gr. 37, sowie getr. Kinder- u. Herrenschuhe zu verkaufen. Brückenstr. 18, 1.

Gebrauchter Klappportwagen

mit Verdeck zu verkaufen. Wellenstraße 112 a, 2, links.

Buchhäftinnen

werden billig verkauft im Familienhaus, am Leiblicher Tor

Fette, lebende Gänse und Enten

zu verkaufen. Mehlgeschäft Kühl, Wellenstraße 118.

Zu kaufen gesucht

2 Satz Betten

zu kaufen gesucht. Beding. Ungelesener. Angebote mit Preis unter L. 36 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Guterhaltenes Kinderbett

zu kaufen gesucht. Angebote unter U. 20 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gebrauchter Reifschloffer oder Gasse

zu kaufen gesucht. Angebote bitte unter Z. 25 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Kleiner Gasofen

zu kaufen gesucht. Schulstraße 10 b.

Wohnungsgeluche

Rinderloses Ehepaar sucht zum 1. 4. 17

3-Zimmerwohnung,

Jugendst. Zu erfragen unter G. 7 in der Geschäftsstelle der „Presse“.

2-Zimmerwohnung

mit Zubehör zum 1. 4., möglichst Bron- berger Vorstadt, gesucht. Angebote mit Preisangabe unter S. 42 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Rel.-Offizier sucht Wohnung,

zwei Zimmer, Klavier, Büchergeläch, möglichst Nähe Wilhelmstadt. Angebote unter R. 41 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnung, 1 Zimmer,

Kabine, mit Küche und Stall in Moder oder Leiblicherstraße sofort oder 1. 4. von älterem Ehepaar gesucht. Angebote erbeten

Baranowski, Leiblicherstr. 48, pfr.

In der Nähe des Stadtbahnhofs wird von gleich

gut möbl. Wohnung

mit elektrischem Licht, ungeniert, von Offizier gesucht. Angebote mit Preisangabe unter B. 27 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Junge Dame

sucht vom 1. 2. 17 möbl. Zimmer mit Klavierbenutzung, evtl. auch voller Pension, möglichst in der Stadt. Angebote mit Preisangabe erbeten unter S. 18 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Suche sofort möbl. Zimmer.

Angebote unter P. 40 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gesucht möbl. Zimmer, 2 Betten,

mit Kochgelegenheit für Ehepaar vom 16. Januar. Angebote unter O. 39 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zu mieten gesucht:

1 Wierichuppen oder 1 Bahnhuppen.

B. Wozakowski, Thorn.

Wohnungsangebote

Freundliche Vorderwohnung

von 2 Zimmern und Küche, sowie

eine kleine Hinterwohnung

vom 1. April an ruhige Welter zu ver- mieten. **F. Hanert, Thorn,** Neustädter Markt 18.

Kontor und großer Geschäftssteller,

in welchem seit ca. 30 Jahren die Firma B. Borchardt u. Co. mit gutem Erfolg ein Geschäft betrieben hat, ist zu vermieten. **Palkowski,** Copenitustr. 5.

In unserem Hause, Klosterstraße 14, ist eine

Barterre-Wohnung,

von 3 Zimmern, Küche mit Zubehör vom 1. April zu ver- mieten. Näheres bei

Gebr. Pichert, G. m. b. H., Schloßstraße 7.

Barterrewohnung,

4 geräumige Zimmer, Alkoven, Mädchen- zimmer, Küche, Keller und Bodenstammer, vom 1. 4. 17 zu vermieten.

Kranke, Posthalter, Neust. Markt 10.

Wohnung von 3 Zimmern,

Alkoven, Badezimmer mit Gas und elektr. Lichtanlagen und reichlichem Zubehör vom 1. 4. 1917 zu vermieten.

Gerechtlstraße 11-13 2 Treppen.

Witwäd. Markt 16.

2-3 Zimmer-Wohnung, 4. Et., vom 1. 4. 17 zu verm. Besicht. nur zwischen 2-3 Nachm. Anfr. 2. Et. Kontor.

Wohnung, 3 Zim., Alkov., Entree u

Wohnung, reichl. Zub. v. 1. 4. 17 zu vermieten. **Kettinger, Strobandstr. 7.**

Moderne Wohnung

von 6 Zimmern und Zubehör mit Warmwasserheizung und Vorgarten, eventl. Pferdestall. **Brombergerstraße 10, sofort zu vermieten.**

Erich Jerusalem, Baugeschäft, Thorn, Brombergerstr. 20.

Drei Zimmer,

Küche, Bad, etc. tr. Licht und Gas, auf Wunsch Pferdestall.

Baumgarten, Wannenstr. 6, 2.

Ein Zimmer

zu vermieten. Zu erfragen bei **M. Bartel, Waldstraße 43.**

Ein einzelnes Zimmer

ist an eine Dame sofort zu vermieten. Zu erste in der Geschäftsst. der „Presse“.

Eine 3-Zimmerwohnung,

zu Wunsch auch 4 Zimmer, vom 1. 4. 17 zu vermieten.

Zu erfragen **Graudenzstr. 129.**

2 vornehm einger. Zimmer

von sofort zu vermieten.

Altes Schloß (Zunterhof), Zugang von der Brückenstraße.

Möblierte Zimmer

von sofort zu vermieten.

Gärtnerin Engelhardt.

Grobes, möbl. Zimmer

in ruhiger Hause von sofort zu vermieten. Besichtigung von 2-4 und 7-8 Uhr.

Warientstraße 9, 2.

Einfach möbl. Zimmer

mit guter, bürgerlicher Pension für 2 Personen zu haben.

Ludwigsstraße 1, partere.

Ein großes, möbl. Zimmer

sofort zu vermieten. **Baderstr. 9, 4. Tr.**

Ein möbl. Zimmer

ist von sogl. zu verm. Heiliggeiststr. 19.

Freundlich möbliertes Zimmer mit

separatem Eingang von sofort zu vermieten. **Schubmacherstr. 2, part.**

Gut möbliertes Zimmer von sofort zu

vermieten. **Strobandstr. 1.**

Lagerraum,

hell, trocken, 14 Meter lang, 4 Meter breit, 4 Meter hoch Klosterstraße 11 ab 1. April 1917 zu vermieten. Anfragen **Altstäd. Markt 16, 2. Tr. Tel. 168.**

Juckkrätze

beseitigt in etwa 2 Tagen ohne Bernästörung geruch- und farblos. **Kar 2.50 Mk. Aerztl. empfohlen.**

L. Fabricius,

Vohwinkel 59, Gustavstraße.

Suche 1 Dame und 1 Herrn,

welche stimmlich begabt sind, um ein Quartett mitzuführen. Vorzugsweise im **Bürgergarten.**

Welch edler Mensch

borgt auf kurze Zeit einer jungen Frau 50 Mark, die selbige sehr nötig braucht? Angebote unter E. 30 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wo? Wo? gehen wir hin?
Zum **Preussischen Hof,** Culmer Chaussee 53.
Heute, Sonnabend, 7 1/2 Uhr:
Bunter Abend.
Sonntag, von 4 1/2 Uhr an:
Familien- u. Militär-Vorstellung.
Gastspiel von Goldler's Schauspiel- und Spezialitäten-Gesellschaft.
Dir.: Frau P. Goldler.
5 Damen. 4 Herren.
Jede Nummer ein Schlager.
Vollständig neues Programm.
M. Jacobowski.

Viktoria-Theater.
Graudenzstr. 1-3. Nähe des Stadttheaters.
Sonntag den 7. Januar 1917, nachmittags 4-7 Uhr, abends 8-11 Uhr:

Grosse Extra-Familien-Vorstellungen,
Konzert, Spezialitäten und Kino-Einlagen.
Vollständig neues Programm.
Eintrittskarten: Sperrstg 1 Mk., 1. Platz 50 Pfg., 2. Platz 30 Pfg.

Nowak's Konditorei und Kaffeehaus.
Sonnabend den 6. Januar 1917:
Konzert, ::::
Reserve-Infanterie-Regiment 5. — Musikleiter: **E. Tinzmann.**
Anfang 4 Uhr.

Bürgergarten, Culmer Chaussee 16.
Am Sonnabend den 6. und Sonntag den 7. 1. 17:
Bunter Abend
Sonnabend von 7 Uhr abends ab, und Sonntags um 4 und um 7 Uhr:
Der berühmte **Sänger zur Laute Kurt Flössel,** zugleich Salon-Humorist und Rezitator, ehem. Mitglied des Thalia-Theaters in Hamburg. Flössel ist dermaßen vielseitig, daß er einen Abend allein auszufüllen vermag.
Milly Wilma, die ausgezeichnete Vortrags-Soubrette, vornehm, elegant, humorvoll.
Eintritt frei.
Einen genussreichen Abend ver- sprechend, bitte ich, sich von der Vorzüglichkeit der Darbietungen überzeugen zu wollen.
M. Weitzmann.

Stadt Theater
Freitag den 5. Januar, 7 1/2 Uhr:
Im Abonnement.
Gewöhnliche Preise.
Einzig Bartragsabend.
Professor Marcell Salzer.
Sonnabend, 6. Januar, 7 Uhr:
Zu ermäßigten Preisen!
Romeo und Julia.
Sonntag den 7. Januar, 3 Uhr:
Zu ermäßigten Preisen!
Der fidele Bauer.
Abends 7 1/2 Uhr:
Neuheit! Zum 1. male. Neuheit!
Wo die Schwalben nisten.
Volksstück in 4 Akten und 1 Vorspiel von **Kainer und Lorenz.**

Die geistesranke und gelähmte **Dorothea Blachowski** ist vom Gottesdienste am Freitag den 30. Dezember nicht zurückgekehrt. Sie war bekleidet mit dunkelblauem Kleid, langer, schwarzer Jacke und braunem Tuch. Ueber den Aufenthalt der Genannten wird um Mitteilung gebeten an **Wesiger Blachowski,** Abbau Westph. bei Heinsdorf.

Verloren
von Culmer Chaussee bis über die Brücke **automatisches Browning-Revolver** mit Gedreht.
Die beiden Aktivistinnen werden ersucht, denselben gegen gute Belohnung abzugeben bei **Zenker, Reichslichterei.** Vor Ankauf wird gewarnt.
Auf dem Wege Friedländer, bis Schlachthausstr. 42, zwischen 11-12 Uhr mittags eine braune Lederhandsache mit Inhalt verloren gegangen. Wiederbringer wird gebeten, dieselbe Schlachthausstraße 42, 1 Tr., abzugeben bei **Frau Wachholz.**

Am Freitag den 29. Dezember habe ich meinen schwarzen **Skunks-Muff** im Postamt verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen 15 Mark Belohnung Altstäd. Markt 28, 3. links, abzugeben.
Ein goldenes Kettenarmband Silberst. Abend verloren entweder in Theater oder vom Theater in der Bienenstr. Abzugeben gegen Belohnung **Fließackerstr. Weiss, Jacobsbad.**
Entlaufen braunschwarze, 11-jährige Jagdhündin mit rauhem Kopf, auf den Namen „Duma“ hörend. Wiederbringer erhält Belohnung g. **Guisbecker Ziegelei, Rosenberga bei Swierzyno.**
Hierzu zweites Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Zur Friedensfrage.

Türkische Preshänderungen zur Antwortnote.

In Besprechung der Antwortnote der Entente geben die Blätter ihrem Erstaunen darüber Ausdruck, daß es so vieler Tage für ein Schriftstück bedurft, welches Dinge wiederholt, die schon so oft in Zeitungsartikeln wiederholt waren, und das dieselbe Annahme, Marktverfall und Panikläufe an den Tag legt, und das sich derselben scholastischen Sophismen und derselben listigen Phrasen bedient. — „Le Soir“ wiederlegt in einem längeren Artikel die Behauptungen über die Verantwortung für den Krieg, namentlich über das österreichisch-ungarische Ultimatum an Serbien, das, nicht ohne Präzedenzfall war, da ja die Monarchie von Serbien nur die Annahme dessen verlangte, was Frankreich seit langem hinsichtlich der Überwachung umströmter Elemente durch die russische Polizei zuzieh.

Die russische Presse zur Antwortnote.

Die russische Presse drückt ihre Genugtuung über die Antwort der Entente auf den deutschen Schritt in der Friedensangelegenheit aus. — „Nowoje Wremja“ hebt hervor, daß Deutschland in seiner Note jede Bestimmtheit vermieden habe. Deutschland habe dadurch bestätigt, daß es auf den früher aufgestellten Forderungen bestehe, die offensichtlich nicht als Grundlage irgendwelcher Unterhandlungen dienen könnten. — „Rjesch“ betont den Zusammenhang zwischen den angegebenen Bedingungen und der idealen Auffassung vom Kriege, wie sie die Alliierten seit Beginn des Krieges vertreten hätten.

Durch Krieg muß das britische Weltreich erhalten werden.

In einem der Notwendigkeit des „Durchhaltens“ gewidmeten Leitartikel der „Morningpost“ vom 26. Dezember finden sich einige bemerkenswerte Eingeständnisse: ... Wir gehören nicht zu denjenigen, die behaupten, daß Deutschland bereits geschlagen ist, im Gegenteil liegen Beweise dafür vor, daß es noch sehr stark ist, und man tut gut daran, anzunehmen, daß es stärker ist, als es scheint. Doch je härter der Feind, desto größer der Ruhm, ihn zu besiegen. Das britische Reich, das sich auf Krieg aufbaut, muß durch Krieg aufrecht erhalten werden. Keine Verhandlungen werden eine Nation vor dem Eingeständnis der Niederlage retten, wenn sie besiegt ist, und sie ist besiegt, wenn sie nicht die Ziele erreicht, die sie sich gesteckt hat. Die Anstrengungen des Feindes sind zu groß, als daß er sie auf die Dauer ertragen könnte. Daher dürfen wir hoffen, daß, wenn wir mit gutem Mut bis zum Ende durchhalten, wir ihn besiegen werden.

Kriegsbriefe von der rumänischen Front.

Von Kriegsberichterstatter W. Zimmerman.
(Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise verboten.)

Der Feldzug der Armee Falkenhayn in der Walachei.

III.
Deutsches Kriegspressequartier Sldof, 21. Dezbr.

Die Rumänen setzten dem Vordringen der Gruppe von Kühne im Surdut-Paß beträchtlichen Widerstand entgegen. Aber Umfang und Bedeutung solcher Kämpfe entwickelt sich bei nachrückenden Truppen, sofern sie ähnliche Zusammenstöße ihrerseits noch nicht mitgemacht haben, des öfteren ein schiefes Urteil aufgrund des Anblicks, den die Paßstraße selbst darbietet. Sie ist wenig mitgenommen. Das Gefecht, bei dem es um sie geht, spielt sich eben nicht auf ihrem eigenen Boden, sondern auf den Höhen und in den Schluchten des benachbarten Gebirges ab. Wer sich dorthin bemächtigt, sieht schon die Spuren des Kampfes! Allerdings kostet es Schweiß ...

Bei Bombesti am Ausgang des Passes wurde schwer gekämpft. Unsere Wölfer schossen die Rumänen schließlich aus ihrer Stellung heraus. Auch die westlich des Passes vorgehenden Kolonnen hatten es nicht leicht. Die Rumänen suchten südlich vom Cruba Mare die Lage durch flankierenden Gegenstoß, für den sie beträchtliche Kräfte ansetzten zu retten. Auf dem äußersten rechten Flügel, beim Dorfe Balari, hatten Württemberg besondern harten Anprall die Spitze zu bieten. Die braven Schwaben schmiereten aber den weitaus überlegenen Gegner gründlich ab und stiegen dann stolz in die rumänische Ebene hinunter. Ein jeder von ihnen selbstverständlich mit wohlverwahrtem „Schmalzhäute“ und dem nicht weniger vorchriftsmäßigen „Hornhäute“ im Rücksa. Ihr „Göckesfeldzug“, wie sie den Krieg seither wegen des Reichstums des Landes an Geflügel nennen, hatte seinen Anfang genommen.

Dorf und Bahnhof Bombesti fielen am 12. November. Doch noch war die Widerstandskraft des Feindes nicht gebrochen. Ganz im Gegenteil. Er hatte Verstärkungen an sich gezogen. Das Gebirge

Die Antwort der Entente an Wilson.

Wie Reuter erfährt, wird die Antwort der Alliierten an Wilson vielleicht erst einige Tage, nachdem das Dokument den Präsidenten erreicht hat, veröffentlicht werden. Zurzeit unterliegt es noch einigen leichten redaktionellen Änderungen. Während die Antwort an Deutschland nochmals die Bedingungen aufzählte, die nicht angenommen werden würden, kann erwartet werden, daß die Antwort an Wilson weitergehen und in genauerer Fassung die einzigen Präliminarien angeben wird, unter denen die Alliierten bereit sind, zu unterhandeln.

Wilson verzichtet?

Nach einer Meldung des „Newport Herald“ sehen führende Kreise Washingtons in der Antwortnote des Zehnerverbandes den Beweis, daß die Entente fest entschlossen sei, den Krieg fortzusetzen, bis sie ihr Ziel erreicht haben. Gleichzeitig wird die Note — so drückt sich wenigstens der „Herald“ aus — als Beweis dafür betrachtet, daß die deutschen Manöver, unter den schwächsten Nationen der Entente Zwietracht zu säen, fehlgeschlagen seien. Nach allgemeiner Ansicht werde Präsident Wilson keine weiteren Schritte unternehmen. — Wie die „Daily News“ aus Washington dagegen melden, sei das amerikanische Volk überzeugt, daß Wilson mehr von den deutschen Beweggründen für das Friedensangebot wisse, als veröffentlicht wurde. Es herrsche eine allgemeine starke Ansicht, daß die Friedensbemühungen Wilsons noch nicht zuende gekommen seien und daß noch weitere Vorschläge erfolgen werden.

Politische Tageschau.

Der Kanzler über den Siegeswillen.

Dem Berichterstatter eines Wiener Blattes hat der Reichskanzler auf einige Fragen u. a. folgendes geantwortet: „Wir haben im Verein mit unseren Bundesgenossen das Unfere getan, um der Welt ein weiteres Blutvergießen zu ersparen. Wenn das neue Jahr uns dem Frieden nicht näher gebracht hat, so ist das die Schuld unserer Feinde. Wie bisher ist Entschlossenheit und Siegeswille unsere Parole.“

Einen scharfen Angriff gegen den Reichskanzler unternimmt die freisinnige „Wolff. Ztg.“, indem sie zur Antwortnote der Entente schreibt: „Zweimal wird in der Note die Rede des deutschen Reichskanzlers vom 4. August erwähnt, in der er die Worte vom „Fehlen Papier“ und „Nicht kennt kein Gebot“ gesprochen und das Versprechen abgegeben hat, Deutschland werde sein Unrecht gegenüber Belgien

wieder gutmachen. Diese Worte haben sich hinterher so verhängnisvoll gezeigt, wie es zehn schwere Niederlagen nicht hätten sein können. Kaum irgendeine Zeitungslüge der Entente hat uns in den ganzen Jahren des Krieges auch nur annähernd so geschadet, wie die Rede unseres eigenen Kanzlers. — Anscheinend hat sich der Wind im Lager der Demokratie gedreht. Bisher hörte man von freisinniger Seite immer nur Vorwürfe, sobald in den Reihen der Rechten ähnliche, viel weniger schroff ausgesprochene Ansichten laut wurden, als sie jetzt die „Wolff. Ztg.“ äußert.

Oberbürgermeister Dr. Körte

in Königsberg, den der Vorsitz der Verbandes Westmark der deutschpölitischen Partei, Friedrich Wieggershaus in Elberfeld, für seine in einer Versammlung des Ortsverbandes Königsberg der fortschrittlichen Volkspartei erfolgte ritterliche Verteidigung des Generallandschaftsdirektors Rapp und des unabhängigen Ausschusses gedankt hatte, hat Herrn Wieggershaus darauf folgende Antwort zugehen lassen: „Infolge einer mich vom 23. bis 28. d. M. an das Bett fesselnden heftigen Influenza ist es mir leider erst heute möglich, Ihnen meinen verbindlichsten Dank für Ihre so freundlichen Worte des Einverständnisses mit der Auffassung vaterländischer Fragen, wie sie uns in der Öffentlichkeit oft wunderbar entgegenzetreten, auszusprechen. Ich denke immer noch, man darf die Hoffnung und Zuversicht nicht aufgeben, daß unser Volk allmählich lernen wird, mit mehr Wirklichkeitsinn für das Beste des eigenen Vaterlandes den Geschehnissen in der Welt gegenüberzutreten und vor allem, nationale Fragen nicht zum Gegenstand kleiner Partei-Dogmatismus zu machen. Gott gebe uns für 1917 deutsches Vertrauen, deutsche Kraft und deutschen Sieg; dann wird es uns auch den deutschen Frieden bringen.“

Aus der sozialdemokratischen Partei.

Zu der für den 7. Januar angesetzten Konferenz der Parteioptionen schreibt der „Vorwärts“, diese könnte nur dann einen Wert haben, wenn sie beschließen wolle, den Meinungskampf in der Partei auf das zutreffende auch in Friedenszeiten übliche Maß zu beschränken, alle Sonderbestrebungen aufzugeben auf alle, die Einheit der Arbeiterbewegung gefährdeten Kampfmittel zu verzichten. — Laut „Berl. Tagebl.“ stellt das sozialdemokratische Presbüro dessen Errichtung aus dem 1907 in Essen-Muhr abgehaltenen sozialdemokratischen Parteitage beschlossen, am 1. April d. J. den Betrieb ein, da es seit längerer Zeit mit erheblicher Unterbilanz arbeitet und der Parteivorstand weitere Zuschüsse nicht bewilligen will.

her den Feind bei versperrter Rückzugslinie zu vernichten.

Es gehört zu den Besonderheiten des Feldzuges der Armee Falkenhayn, in dessen gesamten Verlauf bis zum Fall von Bukarest, daß dabei auf Verbleib und Absichten auseinandergesprengrter oder auch nur absprengrter rumänischer Verbände bei der Fortsetzung des Vorstoßes keinerlei Rücksicht genommen worden ist. Das war begründet auf rein persönliche Momente und die Einschätzung der Leistungsfähigkeit des Gegners beim Feldherrn. Dann handelte angesichts bestimmter Lagen anders als Friedrich und würde sich im vorliegenden Falle mit dem Risiko, das die Führung der Armee Falkenhayn auf sich nahm, wahrscheinlich keinesfalls einverstanden erklärt haben. Es läßt sich auch nicht in Abrede stellen, daß dadurch ein gelegentlich einigermaßen aufregendes Element in den Verlauf der Kriegshandlung hier unten bekommen ist. Die bemerkenswerteste Episode dieser Art bildet die Geschichte einer im Rückzug recht geschickt geführten feindlichen Division, die zur Zeit der geschichtlichen Vorgänge im Raume von Presowa bald gegen die Gruppe des Ungarn-Obersts Schywo, bald gegen ihr in den Rücken gerandete deutsche Infanterie und Kavallerie focht, überall und nirgends war und schließlich von Schywo zur Kapitulation am 11. gezwungen wurde. Doch das war erst nach dem Fall Bukarests. Schywo, seinen Ungarn und den ihm unterstellten Abteilungen war der große Erfolg, der ihnen mehr als 10 000 Gefangene nebst Zubehör einbrachte, sehr wohl zu gönnen, insbesondere nach dem an Gelegenheiten zu leuchtenden Taten armen Gebirgskrieg, der sie auf ihrer passlosen Erde lange genug in Anspruch genommen hatte. Ebenjowenig will ich der Anstrengungen der deutschen Kommandos vergessen, die, immer in keineswegs überlegener Stärke, von der anderen Seite her gegen die Orsova-Division und ihre Unternehmungslust ausgesandt wurden, — insbesondere nicht jener der, was die Zahl anlangt, recht schwachen Abteilung Pisch. Ich gedenke der Tage von Turn Swerin und Turnu Margarete; aber all das hindert mich nicht, im Einklang mit der besten Überlieferung unseres Heeres hier durchaus anzuerkennen, daß das

Graf Czernins Reise zum Kaiser.

Das Wiener f. f. Tel.-Korr.-B. meldet amtlich vom 4. Januar: Minister des Äußern Graf Czernin begibt sich heute Abend in Begleitung des Legationsrates Grafen Hoyos in das deutsche Hauptquartier, um sich Sr. Majestät Kaiser Wilhelm in seiner neuen Eigenschaft vorzustellen. Von dort reist Graf Czernin nach Berlin, wo er dem Reichskanzler von Bethmann Hollweg seinen Antrittsbesuch abstatten wird.

Zusammenkunft deutscher und österreichisch-ungarischer Politiker.

Am 16. Januar findet in Wien eine Zusammenkunft reichsdeutscher, deutsch-österreichischer und ungarischer Politiker statt. Drei Vertreter des deutschen Nationalverbandes, drei christlich-soziale und sechs ungarische Politiker werden sich daran beteiligen.

Versammlung des Anti-Dröog-Rates.

Dem „Lokalanz.“ zufolge wurde am Mittwoch im Haag eine geheime Versammlung der Leitung des niederländischen Anti-Dröog-Rates abgehalten, die einen strengvertraulichen Charakter hatte.

Konferenz der Entente-Staatsmänner.

Dem „Corriere della Sera“ zufolge wird demnächst Lloyd George in Rom erwartet. — Mailänder Blätter melden aus Rom: Briand, Spautey, Thomas, Lloyd George, Lord Milner, General Robertson und der russische General Galahin werden morgen in Rom eintreffen.

Erste Lage Norwegens gegenüber England.

Infolge des Entschlusses, die Kohlenfrage zu einem politischen Zwangsmittel zu machen, gestaltet sich die Lage Norwegens gegenüber England immer ernster. Der Ton der Blätter gegen das englische Vorgehen ist bereits ein sehr scharfer.

Das erste isländische Ministerium.

Dem Bürgermeister der Hauptstadt Islands, Reykjavik, ist von Kopenhagen aus der Auftrag erteilt worden, die erste isländische Regierung zu bilden. Das neue Ministerium soll insgesamt 6 Mitglieder umfassen, von denen je drei den Parteien des Landes angehören.

Polnischer Landtag.

Nach einer Meldung der „Gazeta Ludowa“ wird der polnische Landtag Mitte Februar in Warschau zusammentreten. — Der Legionenführer Pilsudski wird in den Staatsrat als Bevollmächtigter des Militärwesens berufen werden.

Wieviel Polen gibt es in der Welt?

Die gerade unter den gegenwärtigen Zeitverhältnissen besonders interessante Frage, wieviel

Verhalten der Rumänen von Orsova dem rumänischen Heere von 1916 als Ganzem zur Ehre gereicht, und zwar in bemerkenswertem Gegensatz zu der anderer seiner Verbände. Der Tatenlust, Entschlossenheit und Treue gegenüber dem Fahnenheld als höchste soldatische Eigenschaften einschätzt, wird schließlich doch diese dem Feinde gewidmete Anerkennung als berechtigt angesehen müssen.

Ich erwähne die rumänische Orsova-Gruppe um ihr Auftreten schon hier, weil eine ihrer Gruppen nach den Anordnungen der rumänischen Führung in die Schlacht von Targu Jiu eingegriffen bestimmt war. Der Erfolg blieb diesem Eingreifen verweigert. Die Gruppe hat dann später, wieder ohne nennenswerten Erfolg, den Nachhub der Gruppe Kühne mehrfach beunruhigt und kann damit aus dieser Darstellung ausscheiden.

Für die von ihr geplante Offensive hatte die rumänische Führung einige Bataillone der Orsova-Gruppe in Anspruch genommen. Sie sollten von Westen her gegen die Paßmündung vordringen und diese im Rücken der Gruppe Kühne verstopfen. Demselben Zweck sollte ein Bataillon dienen, das mit etwas Reiterei um den deutschen linken Flügel herum vorging. Beide Angriffe scheiterten; der der Orsova-Bataillone an ihnen rechtzeitig entgegengewandter Reiterei.

General von Kühne war seinerseits keineswegs auf den Gedanken verfallen, nach der Besetzung von Targu Jiu nun einmal erst eine kleine Atempause in seinen Vornarsch einzuschalten oder die reiche, mit Vorräten verschiedener Art angefüllte und an begehrenswerten Quartieren nicht arme Stadt an seinen Truppen gar zu einem Capua werden zu lassen. So bestand am Vorabend der Schlacht von Targu Jiu dieselbe Lage, wie im Kaisermandöver im Frieden, wo die Absichten für den nächsten Tag bei beiden Parteien regelmäßig mit den Worten schliefen: „Der kommandierende General beabsichtigt anzugreifen.“

Die Einzelheiten der Schlacht vom 17. November sind bekannt. Der Rumäne unterlag; zu seiner grenzenlosen Bestürzung! Die Folge war schleuniger Rückzug auf der ganzen Front.

Polen es in der Welt gibt, beantwortet ein polnischer Schriftsteller in einer zusammenfassenden Aufstellung wie folgt: Die Zahl der Polen im Königreich Polen ist auf 7 129 640 berechnet worden. In Litauen und Weißrussland sollen 1 564 460 Polen leben, im übrigen Rußland 1 500 000, im Kaukasus 36 112, in Sibirien 43 596, in Mittelasien 10 106. Die Gesamtzahl der im russischen Reich lebenden Polen dürfte im Jahre 1910, worauf diese Berechnungen sich beziehen, rund 12 Millionen betragen haben. Nun die Polen in Preußen. Ihre Gesamtzahl betrug 4 014 284, und zwar lebten davon in Schlesien 1 339 145, in Polen 1 291 153, in Westpreußen 602 204, in Ostpreußen 277 686 und in den anderen Provinzen des Staates 506 057. Wesentlich zahlreicher sind die Polen in Österreich-Ungarn, wo sie auf insgesamt 5 120 060 Köpfe berechnet worden sind, und zwar betrug ihre Anzahl in Galizien 4 672 500, in Schlesien 235 224, in der Bukowina 36 210, in anderen Provinzen Österreichs 910 027, in Ungarn 175 000. Ob diese Zahlen ganz zuverlässig sind, bleibt dahingestellt; zählt man aber hierzu noch 2 Millionen in Amerika lebender Polen, so erhält man im ganzen 23 Millionen. Da auch in andern Ländern noch eine nicht unerhebliche Anzahl von Polen verstreut lebt, wird man wohl annähernd das Richtige treffen, wenn man annimmt, daß in der ganzen Welt 24 bis 25 Millionen Polen leben.

Anderweite Verwendung Stürmers.

Laut einer offiziellen Mitteilung, wurde der frühere russische Ministerpräsident Stürmer mit einem besonderen Posten im Auswärtigen Amte vom 10. Dezember ab betraut.

Die Kaiserinwitwe in Rußland unter Militärzensur.

Die Kopenhagener „Politiken“ veröffentlicht eine Korrespondenz von Biggo Löper über einen Besuch bei der Kaiserinwitwe Dagmar von Rußland im Dezember 1916 in Kiew. Die Kaiserin beklagt sich Herrn Löper gegenüber darüber, daß ihre Briefschaften, namentlich die von der Herzogin Thyra, durch die Militärzensur geöffnet werden oder daß sie auch ihre Briefe garnicht erhalten.

Erste Beratungen in Petersburg.

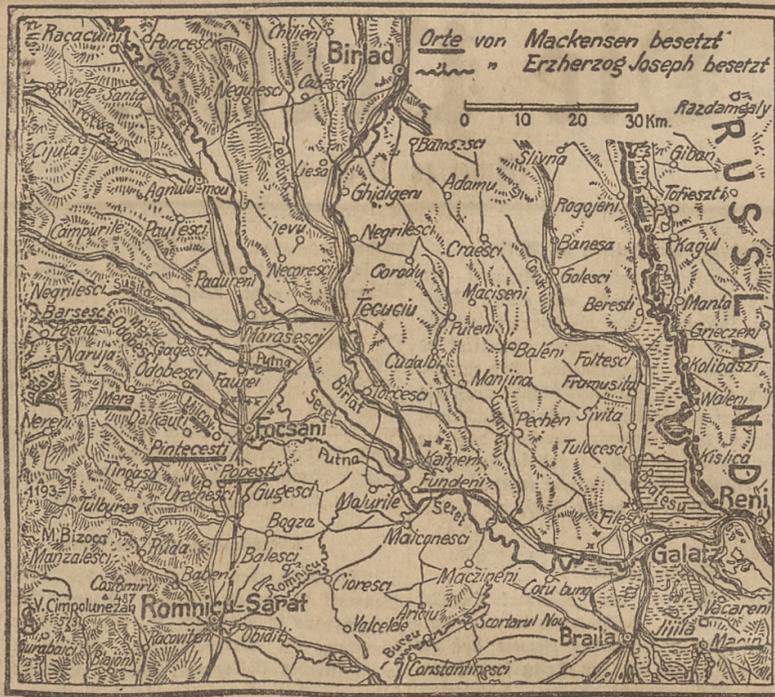
Der „Rhein-Westf. Zig.“ wird aus Kopenhagen gemeldet: Nach Petersburg und Moskauer Blättern fanden in Moskau erste Ereignisse statt, worüber die Zensur Berichte in den Zeitungen nicht zuläßt. In der Duma wurde deswegen ein Dringlichkeitsantrag eingebracht, worüber in geheimer Sitzung beraten wurde. Die Abgeordneten Miljutow, Kerenski und Stobellow referierten, worauf Protokopow eine Erklärung abgab, daß die Vorgänge im allgemeinen als sehr ernst bezeichnet werden müßten. — Nach einer Mitteilung des „Nescha“ fand in der Wohnung eines Mitgliedes des Ministerrates ein vierstündiger Ministerrat statt, wozu auch Schasonow hinzugezogen wurde. Behandelt wurde die dringende Frage der gegenwärtigen äußeren Politik. Die Zeitung fügt die Andeutung hinzu, daß die Verwirklichung der selbständigen Vorschläge, die dort gemacht wurden, in den nächsten Tagen erwartet werde.

Thorner Kriegsplauderei.

(Nachdruck verboten.)

Geräuschlos sind die Dahingeblichenen ins neue Jahr hineingegangen, aber die empfindende Seele spürt es, daß sich das alte Jahr mit schwerem Flügel Schlag zur Ruhe setzte und der Menschheit Last und Leid dem Jahre 1917 als Vermächtnis hinterließ.

Das abgelaufene Jahr sollte uns Zerschmetterung und Sklaverei bringen, so war's beschlossen im Räte unserer unersöhnlichen Gegner. Wir haben hier ein schwieriges, dem Volkspädagogen interessantes Kapitel der Weltgeschichte vor uns. Das mittelalterliche Deutschland umschloß keineswegs ein Volk der Denker und Dichter. Das beweisen die alten deutschen Städte mit ihren Überlieferungen einer hochentwickelten Kultur, das beweisen auch die Burgen und Dome am Weichselstrom und nicht zum wenigsten die Laten der deutschen Hanja, vor deren Flaggen auch die Engländer den größten Respekt hatten. Tüchtig und arbeitssam ist Deutschland immer gewesen. Erst der dreißigjährige Krieg machte einen tiefen Schnitt in die blühende Entwicklung. Die staatlichen Verhältnisse sämten im 18. Jahrhundert jede politische und sonstige Tätigkeit. Da wurden wir das Volk der Denker und Dichter, das von niemandem etwas wollte, und das der Welt nur geistige Werte prägte. Und merkwürdig, dieses innerlich zerrissene Volk, das niemand stärkte, auch einem gelegentlichen Länderraub nicht wehren konnte, gefiel den anderen als herodotendisch. Das wurde aber sofort anders, als wir die nationale Einheit errangen, was bei den meisten anderen seit Jahrhunderten etwas Selbstverständliches war. Reid und Mißgunst fanden Pate an der Wiege des neuen deutschen Reiches. Es ging ihm wie einem nachgeborenen Sohne, den seine älteren Brüder mit Mißtrauen betrachteten, weil er ihnen das Erbe schmälerte, und dem Reid, Zorn, Mut und Rage droht, wenn er wirklich seine Ansprüche geltend macht. Und Deutschland war so unbedeutend, seinen Platz an der Sonne zu beanspruchen. „Raum für alle hat die Erde“, sagt Schiller; das ist aber eine Ansicht, die dem Engländer, Franzosen und Russen fremd ist. Über-



Zu den Kämpfen am Sereth.

Fünfzehn Kilometer östlich von Braila liegt Macin, und fünf Kilometer nördlich von Macin das Ortschaft Jizka. Mit ihrer Einnahme wird nunmehr auch die Nordwestseite der Dobrubtscha, dieses altbulgarischen Landes, dem Feinde entzogen. Jizka liegt unmittelbar am Rande des Sumpfgeländes auf dem rechten Donauufer; von

ihm führt eine feste Straße durch das sonst ungangbare Gelände hindurch. Macin, ehemals befestigt, kann heute nicht mehr als Festungswerk angesehen werden. Auf den östlich gelegenen Höhen hat der Feind jedoch harten Widerstand geleistet, der aber gebrochen wurde.

Zur Ermordung Rasputins.

Nach einer Depesche aus Petersburg glaubt die Polizei, alle Vorgänge vom Beschluß der Ermordung Rasputins bis zur Auffindung des zwei Revolverkugeln aufweisenden halberwachsen Leichnams in der sogenannten kleinen Newa vollständig zu kennen. Die Zeitungen dürfen keine Namen von Verhafteten nennen. Der Leichnam wird nach Sibirien gebracht.

Ein Groß-Montenegro?

Der „Berliner Tagblatt“ meldet aus Petersburg: Die Petersburger diplomatischen Kreise wurden nach der „Börsezeitung“ davon unterrichtet, daß gegenwärtig in einer schweizerischen Stadt zwischen den Vertretern Österreich-Ungarns und Montenegros unter Beteiligung von Vertretern Deutschlands Verhandlungen stattfänden, die die Bildung eines neuen südslawischen Staates unter der Führung Österreich-Ungarns bezweckten. Als montenegrinischer Vertrauensmann nahm Moustooic an den Verhandlungen teil. Als Umwärtler für die Königswürde in dem geplanten südslawischen Staate werden Prinz Mirko oder der frühere montenegrinische Thronerbe Danilo, der mit der Prinzessin Jutta von Mecklenburg-Schwerin verheiratet ist, genannt.

Deutsche Vorschläge an die Türkei.

Der türkische Senat genehmigte das vorläufige Gesetz, durch das die Regierung ermächtigt wird, ein Vorschlagsgeschäft mit der deutschen Regierung in Höhe von 38 781 400 Pfund (etwa 720 Millionen Mark) abzuschließen und Papiergeld in Höhe von 35 Millionen Pfund auszugeben. Es handelt sich um einen bereits im Sommer des Vorjahres gewährten Vorschlag der deutschen Regierung.

König Thibaw von Birma.

Der Tod eines echt orientalischen Despoten wird von den englischen Blättern gemeldet: König Thibaw von Birma, den die Engländer im Jahre 1885 abgesetzt haben, ist gestorben. Als König Thibaw im Jahre 1878 den Thron von Birma oder vielmehr des Teiles von Birma bestieg, auf den die Engländer ihre Hand noch nicht gelegt hatten, begann für das Land eine Zeit des Schreckens. Die erste Tat des neuen Herrschers bestand darin, daß er eine ganze Reihe von Mitgliedern des Königshauses hinhängen ließ, und die unmittelbare Folge dieser Handlung war, daß England seinen Vertreter aus Birma abberief. König Thibaw ließ sich dadurch nicht beirren; seine Regierung blieb eine Reihe von Grausamkeiten, und es verging fast kein Tag, ohne daß man

unserer Feinde festschlagen sehen. Dem Dardanellen-Abenteuer ist das von Saloniki gefolgt, über dessen Ausgang sich Sarrafi wohl keinen ausschweifenden Hoffnungen hingibt. Der Balkan ist das Grab des Ansehens der Entente, und die Behandlung Griechenlands hat die ganze Verlogenheit ihres Systems enthüllt. Die Schlacht am Stageraf ist nicht ein zweites Trafalgar geworden, sondern hat den Engländern die genüb schmerzliche Erkenntnis gebracht, daß ihre unüberwindliche Armada in der deutschen Flotte eine ebenbürtige Gegnerin gefunden hat. Die Tatsache, daß ein deutsches Unterseeboot ein russisches Transportschiff aus dem Eismeer bis in einen deutschen Hafen schleppen konnte, ist nur ein Beweis, daß die „seeherrschende“ englische Flotte wiederum ihre früheren Schlupfwinkel aufgesucht hat. Nur mit ungeheuren Opfern haben Engländer, Franzosen und eine Anzahl farbiger Bannerträger ihrer Kultur den Unfern an der Somme in halbjährigem Ringen etwas Boden abgewonnen. Das Hinopfern Hunderttausender von Kämpfern hat den Russen keine entscheidenden Erfolge eingetragen. Erschöpft haben sie ihre Stürme einstellen und tatenlos zusehen müssen, wie hinter den stählernen deutschen Mauern ein freies Polen entstand. Ja, sie haben sich sogar als unfähig erwiesen, das Gesicht des mit schwerem russischem Gelde erkaufte Rumäniens aufzuhalten, obwohl das deutsche Ungewitter sich immer mehr ihren eigenen Grenzen nähert. Italiens ungeheure Aufwand an Mitteln brachte ihm nur das jerschöpfene Götz, ohne daß die Kriegslage irgendwie beeinflusst wäre. Portugal hat in Ostafrika deutsche Hiebe gespürt, während die deutschen Unterseeboote sowie innere Revolutionen verhindert haben, daß sich seine Regimenter in Frankreich verbluten. Eine Reihe von Staatsmännern, wie Goremykin, Sokolow und Stürmer, Asquith und Grey, haben im Laufe dieses Jahres vom Schauplatz ihrer Taten abtreten müssen, der abgelagerten Seerführer nicht zu gedenken. Ihre Nachfolger stehen mit schlecht verhaltenem Grimm über ihre Hilflosigkeit dem deutschen Friedensangebot gegenüber. Bisher haben sie die Befähigung für ihr Amt lediglich in Schmähungen gegen Deutschland nachgewiesen.

von einem neuen Morde dieses indischen Despoten hörte. Als er schließlich das Eigentum der Bombay-Birma-Handelsgesellschaft mit Beschlag belegte, war die Antwort der Engländer ein Ultimatum (Oktober 1885), im Monat darauf rückten englische Truppen in Birma ein, nach kurzem Feldzuge wurde ein Waffenstillstand geschlossen, und König Thibaw gab sich Kriegsgefangen. Seitdem lebte er in englischer Gefangenschaft in Madras, und mit dem Beginn des Jahres 1896 ging sein Reich in die Verwaltung der Engländer über.

Der Newyorker mexikanische Generalkonsul verhaftet.

Der mexikanische Generalkonsul in Newyork wurde unter der Beschuldigung verhaftet, in Verletzung von Wilsons Ausfuhrverbot vom Oktober 1915 an einer Verschöpfung teilgenommen zu haben, die sich die Verschiffung von Waffen und Geschossen nach Veracruz zum Ziele setzte.

Kanadische Millionenausgaben für den Krieg.

Nach einer Besprechung mit dem kanadischen Finanzminister beschlossen die kanadischen Banken einen weiteren Kredit von 50 Millionen Dollar zum Ankauf von Kriegsmaterial für die Reichsregierung zu gewähren. Dies ergibt eine Gesamtsumme von 250 Millionen Dollar, die von kanadischen Banken und von der kanadischen Regierung für diesen Zweck beschafft worden ist.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Januar 1917.

- Der bisherige Landrat Semper aus Mittlisch ist zum Geheimen Finanzrat und vortragenden Rat im Finanzministerium ernannt worden.
- Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht zur Veranlassung der Befehls- und Kriegsteuer die Steuerkurszettel aller deutschen Börsen.
- Die Wurstabgabe der Hallonen an den kaiserlichen Hof. Die Salzwinter Bruderschaft in Halle a. S. wird es sich auch in diesem Jahre trotz des immer noch tobenden Krieges nicht nehmen lassen, die üblichen Neujahrsgaben, geräucherter Schlackwürste usw. dem kaiserlichen Hof zu übermitteln. Persönliche Übergabe durch eine Deputation der Bruderschaft, wie dies in Friedenszeiten regelmäßig geschah, erfolgt, der „Mag. Fl.-Zig.“ dieses Jahr nicht.
- Dem Hauptauschuß vom Roten Kreuz in Berlin sind in letzter Zeit folgende größere Spenden zugegangen: von der Phönix A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb, Hoerde, 200 000 Mark, von der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft Berlin 50 000 Mark, von den deutschen Messingwerken Carl Geseffing, Berlin-Niederschönweide, 25 000 Mark.
- Im Dezember 1916 wurden in Berlin allein an Kriegsfamilien an Unterstützungen mehr als 13 1/2 Millionen Mark gezahlt. Die gesamten bisher an Kriegsunterstützungen gewährte Summe beträgt 215 1/2 Millionen.

Ernährungsfragen.

Kommunale Müchtigkeiten über angelegliche Zurechtaltung der Kartoffelbestände. Eine amtlich bediente Korrespondenz schreibt: In einer zweifellos vom Berliner Magistrat her-

Das Kriegswetter hat dem deutschen Aar auf seinem Wege zur Sonne noch keinen Flügel geknickt. Wohl fäckt sein Blut aus manchen Wunden, aber die Quelle seiner Kraft ist unversehrt. Angebrochenen Mutes und kühnen Blickes schaut er ins neue Jahr, jederzeit bereit, sich auf den Gegner zu stürzen, der ihm den Sieg streitig machen will. Mit Siegeszuversicht treten wir in das neue Jahr. Wie vor hundert Jahren, sind alle Kräfte des Vaterlandes zum letzten Entscheidungslampf gespannt. An die Seite unserer unergleichlichen Heere an der Front treten die Arbeiterheere in der Heimat, die im vaterländischen Hilfsdienst stehen. Es ist ein erhebender, großer Gedanke, daß man das ganze Volk in den heiligen Kampf eintritt. Vor dem Ernst und der Wucht der Stunde muß jede eigene Sorge, jede selbstthätige Frage zurücktreten. Wir sind zu ehrlich, um die wirtschaftlichen Schwierigkeiten abzuleugnen. Doch wo bestanden heute solche nicht! Selbst die Neutralen sind nicht auf Rollen gebettet. Sogar das freie Amerika will zu Nahrungsstationen übergehen. Das Entschlossene bleibt doch schließlich, wer der Schwierigkeiten am besten Herr zu werden weiß. Und da können wir wohl behaupten, daß wir es mit allen aufnehmen können. In der Kriegsfinanzierung stehen wir beispiellos da. Aber auch die Ernährungsfrage haben wir trotz mancher Ungunst der Verhältnisse — schlechte Getreideernte 1915, schlechte Kartoffelernte 1916 — möglichst gelöst. Der von England losgelassene Pfeil hat sich gegen den Schützen gewandt. In demselben Augenblick, da uns die Niederwerfung Rumäniens und die unbedingte Sicherstellung der Verbindung mit dem Morgenlande die freudige Bewußtheit verschaffte, daß uns in der Volksernährung unangenehme Überraschungen erspart bleiben werden, schließt sich an die anderen das Gespenst des Hungers immer mehr heran. Stolz, im Bewußtsein unserer Kraft haben wir den Feinden die Friedenshand geboten, stolz und voll Zuversicht nehmen wir ihre schroffe Abgabe entgegen. Wir sehen jetzt klar, die Seele ist aller Bänder frei. „Nun lod're, Welkenbrand! Gott, Kaiser, Vaterland!“

hammenden Mitteilung wird als Grund dafür, daß die Kartoffelmengen pro Kopf und Woche herabgesetzt werden müssen, angegeben, daß die Landwirte sich offenbar schon jetzt durch die am 15. Februar 1917 eintretende Steigerung des Kartoffelpreises um eine Mark für den Zentner beeinflussen lassen. Es wird dann weiter darauf hingewiesen, daß eine Zurückhaltung der Kartoffelbestände die Aussicht habe, mit einer Erhöhung des Preises belohnt zu werden. Von einer im Verkehrswesen stehenden, absolut einwandfreien Stelle wird hierzu mitgeteilt, daß auf fast allen Bahnhöfen bereits seit Wochen täglich ungewöhnlich große Mengen von Kartoffeln liegen, die nicht verladen werden können. Trotzdem die Speisekartoffeln insbesondere für die Versorgung nach Westfalen und den rheinischen Industriegebieten in der Dringlichkeitsliste für die Verfrachtung an erster Stelle stehen, ist es bei der starken Inanspruchnahme der Wagen für militärische Transporte einfach unmöglich gewesen, den Wagenanforderungen für Kartoffeln, die vielfach doppelt und dreifach so hoch waren wie im Frieden, gerecht zu werden. Die Eisenbahnverwaltung hat, wie allgemein anerkannt wird, das Menschlichste geleistet. Die eingetretenen Einschränkungen im übrigen Verkehr sprechen eine deutliche Sprache für die absolute Anerkennung der Dringlichkeit der Verwendung von Nahrungsmitteln. Die Hauptmassen der Speisekartoffeln sind bereits abgerollt. Wenn einzelne Städte trotzdem zurzeit noch nicht im vollen Besitz der ihnen nach dem neuen Verteilungsmaßstab zustehenden Kartoffelmengen sind, so liegen die Ursachen hierfür einzig und allein in den durch den Krieg geschaffenen ungewöhnlich schwierigen Transportverhältnissen, die nicht nur bei der Eisenbahn selbst, sondern auch bezüglich der Anfuhr zur Eisenbahn vorliegen. Umliche Stellen müßten von der Verbreitung irreführender Angaben, wie sie die angelegene Zeitungsnachricht enthält, im eigenen Interesse besser Abstand nehmen, und es jedenfalls absolut vermeiden, die Stadt gegen das Land irgendwelche amtlich auszuspielen.

Provinzialnachrichten.

Prast, 4. Januar. (An der Lehr- und Versuchsanstalt für Holtzerweiden der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen in Prast) fand am 28. Dezember die Abschlußprüfung für die Schüler des laufenden Semesters statt. Als Vertreter der Landwirtschaftskammer war Herr Direktor Dedmann erschienen. Unter dem Genannten setzte sich die Prüfungskommission zusammen aus den Herren: Dr. Lauterwald-Danzig, Dr. Rindler-Schjerve, Lehrer Koneffke-Rottmannsdorf und Gutsbesitzer Voll-Prast. Zur Prüfung kamen die Schüler: Hans Bohn-Danzig-Bangshuf, Fritz Frey-Langenau, Kreis Rosenberg, Günther Hinz-Ralemba bei Döbel, Kreis Br. Stargard, Rudolf Riechli-Mühlhans, Kreis Dirschau, Gertrud Czaja-Ladau, Kreis Danziger Höhe. Das Ergebnis der Prüfung war ein befriedigendes. Sämtlichen Schülern konnte das Abgangszeugnis erteilt werden. Drei der Schüler nahmen sofort Stellung in der Praxis an.

Hohensta, 3. Januar. (Lebensmittelschmuggel aus Ausland.) Beim Umladen eines größeren Pakets auf dem hiesigen Bahnhofe löste sich die Verpackung, und siehe da, aus dem Paket kam ein halber Hammel, zwei Gänse, Schweißfleisch, Speck, Wurst, Butter, Käse im Werte von über 400 Mark zum Vorschein. Andere im Paket befindliche Sachen gaben auch den aus Ausland nach der Heimat reisenden Besitzer, der kein Kottverächter zu sein scheint, zu erkennen. Sämtliche Sachen verfielen der Beschlagnahme.

d. Stelino, 4. Januar. (Kirchliche Abschlußzahlen. — Bestwechsel.) In der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde wurden im verflochtenen Jahre geboren 54 Kinder, und zwar 24 Knaben und 30 Mädchen; konfirmiert 71 Kinder. Es starben 57 Personen, darunter 9 Kinder. Getraut wurden 9 Paare; am heil. Abendmahl haben 1258 Gemeindeglieder teilgenommen. — Der Fuhrmann Eder Gorski hat sein hier belegenes Grundstück für 6000 Mark an die Schneiderin Franziska Glang von hier verkauft.

g. Gnesen, 4. Januar. (Stadtverordnetenversammlung. — Zur Bürgermeistereiwahl.) In der Stadtverordnetenversammlung, der ersten im neuen Jahre, entbot Str. Vorsteher Schilling den Mitgliedsen der Stadt. Kollegien Neujahrsgriße. Die Bildung des Büros für das laufende Jahr ergab Wiederwahl der bisherigen Herren. Den Mittelpunkt der Besprechungen bildete die Vorlage betreffend Erhöhung der Preise für Gas und elektrisches Licht, welche vom Ersten Bürgermeister Kollner eingehend begründet wurde. Der Magistrat sieht eine Erhöhung von 25 Prozent vor, wobei ausgeführt wurde, daß für die Forderung die reine materielle Erhöhung der Unkosten und die geringere Ausbeute maßgebend seien. Bei der Gasanstalt hat sich die Mehrausgabe gegenüber den Betriebskosten um 36 900 Mark erhöht, wovon auf Kohlen allein 24 500 Mark und auf die Arbeitslöhne 5000 Mark entfallen. Beim elektrischen Licht betragen die Mehrausgaben 25 600 Mark. Zahlenmäßig wurde indes nachgewiesen, daß unsere größten Nachbarstädte sich zur Einführung höherer als die hier bestehenden Sätze veranlaßt gesehen hätten. Von der Erhöhung der Lichtpreise werden in gleicher Weise auch die Behörden, Post, Bahn usw. betroffen. Die Vorlage wurde angenommen. Zur Behebung der Kleingeldnot wird hier aus Aluminium gefertigtes Kleingeldnotwendig eingeführt werden; zur Ausgabe gelangen 15 000 Pfennige und ebensoviel Zehn- und 30 000 Pfennigstücke. — Um die hiesige 2. Bürgermeisterei sind etwa 40 Bewerbungen eingegangen. Zur engeren Wahl wurden gestellt: Magistratsassessor Dr. Franz-Berlin, Bürgermeister Prüfer, zurzeit in Aulisch-Weiden, und Magistratsassessor Dr. Böhm-Dresden; letzterer nahm an der heutigen Stadtverordnetenversammlung teil.

Localnachrichten.

Zur Erinnerung 6. Januar. 1916 Siegreiche Kämpfe der Österreicher mit Montenegrinern bei Berane. 1915 Französische Niederlage bei Arras. 7. Karl Goldmark, Komponist der Oper „Die Königin von Saba“ u. a. 1914 Bestätigung des bulgarischen Ministeriums Radoslawow. 1875 Friedrich Wilhelm, der letzte Kurfürst von Hessen. 1871 Beginn der deutschen Offensive an der Loire gegen die Franzosen unter Chanzy. Gefecht bei Verdome. 1838 * Max Bruch, hervorragender Dramatikkomponist. 1833 * Karl von Bötticher, preussischer Staatsminister. 1822 * Heinrich Schlimann, bekannter Trojaforscher. 1810 Abtretung Finnlands seitens Schwedens an Rußland. 1776 Ferdinand von Schill, berühmter Freiheitskämpfer in den Befreiungskriegen.



Ein steckengebliebenes englisches Riesenpanzerauto im Kampf mit deutscher Infanterie.

Mit einem Riesentankam sondergleichen haben die Engländer ihre Riesenpanzerautos „Tanks“ genannt, in Szene und in die Welt gesetzt. Diese ungeheuerlichen Verrichtungsmaschinen sollten ihnen ganz sicher den Sieg verschaffen, denn ihnen konnten die „Hunnen“ bestimmt keinen Widerstand leisten. Sogar über unsere Schützengräben sollten sie hinstreichen können, es konnte also garnicht fehlergehen. Die Erwartungen, die

man an die Ungeheuer knüpfte, haben sich nun aber in keiner Weise erfüllt. Meist blieben sie im Gelände stecken, und wo sie sichtbar wurden, nahm sie unsere schießende Artillerie aufs Korn und zerstörte sie. Wo das nicht anging, waren unsere stinkten Feldgrauen bei der Hand, und wie sie mit dem englischen Riesenpanzer umgingen, sehen wir auf unserem Bilde.

Thorn, 5. Januar 1917.

— (Preussisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie.) Die Ziehung erster Klasse 9/235. Preussisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie, zu welcher Lose in den königlichen Lotterie-Einnahmen jetzt ausgegeben werden, beginnt am 9. Januar. Mithin den 2 Hauptgewinnen zu 50 000 Mark werden 9998 Gewinne zu 20 000, 10 000, 5000, 3000, 1000 und 500 bis 50 Mark gezogen.

— (Die Brandklasse der Provinz Westpreußen (Westpr. Feuerlosgesellschaft) in Danzig) hat der Gemeinde Klein Plochot-schin, Kreis Schwie, zur Anschaffung eines neuen Wasserwagens eine Beihilfe von 100 Mark und der Feuerwehr in Plochot in Polen in Anerkennung ihrer bei einem Brande in Plochot, Kreis Thorn, geleisteten Verdienste eine Beihilfe von 20 Mark gewährt. Ferner haben sich bei dem in Dfen, Kreis Br. Stargard, stattgefundenen großen Brande die Ortsfeuerwehr und die Feuerwehr aus Bionia rühmlich ausgezeichnet und von der Brandkasse eine Prämie von je 15 Mark erhalten.

— (53. Zuchtvieh-Auktion.) Die westpreussische Herdgesellschaft hält am Mittwoch, 17. Januar, in Neukirch, königlicher Hof, ihre 53. Auktion ab. Zur Versteigerung kommen 35 hochtragende Kühe und Färlen und 36 Zuchtschäfer. Kühe sowohl als auch Bullen werden für vor der Auktion auf ihren Gesundheitszustand sichtlich untersucht, sobald der Käufer die Gewehr hat, nur gesunde Tiere zu erhalten. Auktionsverzeichnisse werden von der Geschäftsstelle Danzig, Große Gerber-gasse 12, kostenlos versandt.

— (Ärztliche Vorprüfung und Kriegsdienst.) Studierende der Medizin, die im Heeresdienst stehen und drei volle Semester studiert haben, denen demnach, da der Kriegsdienst als ein Semester zählt, noch ein Semester für die Zulassung zur ärztlichen Vorprüfung fehlt, erhalten jetzt ihrem langangelegten Wunsche entsprechend die Möglichkeit, das letzte Semester und die noch fehlenden Praktikantenjahre zu erwerben. Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, richten die Universitäten alsbald besondere, etwa zwei Monate dauernde Kurse ein, zu denen die jungen Mediziner behufs Teilnahme und Ablegung des Examen beurlaubt werden. Die Wahl der Universitäten ist freigestellt, nur die Angehörigen der Kaiser-Wilhelm-Akademie sind an Berlin gebunden.

— (Leidung der im Eisenbahndienst beschäftigten Frauen.) Die Hilfs-schaffnerinnen und Hilfswachenstellnerinnen erhalten als Dienstkleidung Joppe, Beinkleid, Gamaschen und Mütze; die im Arbeitsdienst verwendeten Frauen tragen Jacke und Beinkleid, die Bahnsteigschaffnerinnen, Gepäckträgerinnen und Frauen im Botendienst tragen die Dienstmütze, die Hilfsbahnmütterinnen und Schrankenwärterinnen sind durch Armbinden mit der Aufschrift „Bahnpolizei“ kenntlich; alle übrigen im äußeren Bahnhofs- und Bahnhüterhaltungsdienste beschäftigten Frauen tragen Armbinden mit Kügelband und Stempel. An Sommer- und Winterdienstkleidern erhalten die weiblichen Personen dieselbe Saugkleidung wie die männlichen Bediensteten.

— (Zur besseren Ausnutzung des Eisenbahn-Güterwagenparks) wird bei den meisten offenen und bedeckten Güterwagen von 15 Tonne Ladegewicht die Tragfähigkeit dieser Wagen auf 17 500 Kilogramm erhöht. Die höhere Tragfähigkeit der Wagen wird dadurch kenntlich gemacht, daß die bisherige Zahl „15 750“ an Wagenlasten durchstrichen und daneben der darunter die neue Zahl „17 500“ gesetzt wird. Es liegt im allgemeinen Interesse, daß die Tragfähigkeit dieser Wagen ausgenutzt wird.

Kriegs-Allerlei.

Das Eisene Kreuz.

In der Familie St. Eggellens des Grafen v. Brünne-Bellshöwig befindet sich das Eisene Kreuz in vier Generationen. Der Stammvater der Familie, Feldmarschall v. Brünne, hat in allen Kriegen Friedrichs des Großen mitgekämpft. Ihm wurde der Orden Pour le mérite und der Schwarze Adlerorden verliehen. In den Freiheitskriegen 1813—1815 erwarben sich das Eisene Kreuz 1. Klasse der spätere kommandierende General des 5. Armeekorps Wilhelm v. Brünne und der Oberst

Oberburggraf Magnus v. Brünne auf Bellshöwig. Beide waren Adjutanten des Feldmarschalls v. Blücher in den Jahren 1803—1806 und 1813—1815. In der 2. Generation erwarb das Eisene Kreuz 2. und 1. Klasse Oberst Hermann v. Brünne im Kriege 1870/71. In der 3. Generation trugen das Kreuz Oberst Renalgo v. Br., zuletzt Kommandeur des Husarenregiments Nr. 12 und Landrat und Rittergutsbesitzer Egmont v. Br. Beide erwarben es sich im deutsch-französischen Kriege. Im jetzigen Kriege wurde aus derselben Generation das Kreuz 1. Klasse verliehen dem Hauptmann im Garde-Schützen-Bataillon Egbert v. Br. und dem Hauptmann im 2. Garde-Feldartillerie-Regiment Gerhard v. Br., der schon an den Feldzügen in China und Südafrika teilgenommen hatte. In der 4. Generation erwarb sich das Eisene Kreuz 1. Klasse Rittmeister Harald v. Br., Adjutant der Leibhusaren-Brigade, der jüngste Sohn des jetzigen Majoratsbesizers v. Bellshöwig.

Feierliche Bestattung des Fliegerleutnants Lessers.

Der am 27. Dezember an der Somme im Luftkampf gefallene Fliegerleutnant Lessers, Sohn des Marine-Vertmeisters Lessers, ist Donnerstag Nachmittag von der Kapelle des Festungs-lazarett in Wilhelmshaven aus feierlich bestattet worden. Der Leichzug wurde durch die Leichenparade vom II. Ersatz-Seebataillon mit Kapelle eröffnet; der Metallfarg stand auf einer von sechs Pferden gezogenen Lafette, welche 24 Kranzträger begleiteten. Unter den Kranzgebern befanden sich solche des kommandierenden Generals der Luftstreitkräfte, der Offiziere des Armeeflugparks I und des Kampfschwabers Nr. 1, der Nordsee-Flieger-Abteilung, des Chefs der Marinestation der Nordsee, des Flottenchefs, der Städte Wilhelmshaven und Rühringen. Den nächsten Angehörigen des Gefallenen und seinen Kameraden schlossen sich die Spizen der Marine- und Zivilbehörden, Fliegeroffiziere, Offiziere der Garnison, Vertreter der Magistrate und Abordnungen der Marine an; Schulkinder bildeten Spalier. Am Grabe auf dem neuen Marine-Ehrenfriedhof hielt Marine-Oberpfarrer Oppel die Grabrede, nach welcher die Leichenparade die Ehrensalven gab.

Eine humoristische Antwort Madensens.

Daß dem Generalfeldmarschall von Madensens trotz der verantwortungsvollen Aufgaben, die er stündlich zu erfüllen hat, doch der Sinn für Humor noch nicht verloren gegangen ist, erhellt aus folgendem Gebiät, das er den „Danz. Neuef. Nachrichten“ auf eine gelegentlich der Beglückwünschung zu seinem 67. Geburtstag gerichtete Anfrage, ob er nach beendetem Festzuge wieder nach Danzig zurückkehren werde, dieser Tage überhand hat:

Der Herr Boguttkle fragt mich an, Ob ich tüt treu verbleiben Dem alten Danzig. An den Mann Muß ich denn doch mal schreiben: Ja, ahnen Sie nicht, Herr Rentier, Wohin ich rastlos reite, Wofür in Kälte, Regen, Schnee Ich unentwegt hier streite? Doch nur allein, um möglichst schnell — Sobald es geht in Ehren — Nach Friedensschlusse auf der Stell Nach Danzig heimzukehren!

Und sollte jemand Zweifel noch An meiner Treue hegen, So sagen Sie ihm, bitte, doch — Recht „deutlich“ meinewegen —: Der Feldmarschall in Bukarest Ist Danziger geblieben, Gehört zu uns, in Treue fest, Er hat mir's selbst geschrieben.

Eine Artiegersfamilie.

Der Kaiser hat, wie aus Nordhausen gemeldet wird, dem Leutnant und Adjutanten Karl Schulze, dem Sohn des verstorbenen Brenneitebesizers Rudolf Schulze, sein Bild mit eigenhändiger Widmung überhandt. Von der Familie des Ausgezeichneten haben zehn Mitglieder an dem Kriege teilgenommen und sind sämtlich mit dem Eisernen Kreuz, darunter vier mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse, ausgezeichnet worden.

Das Fuß-Bajonett.

Ein amerikanischer Kavallerieoffizier hat ein für Reiter bestimmtes Fuß-Bajonett erfunden. Die Waffe besteht aus einer 18 Zentimeter langen und 3/4 Zentimeter breiten Stahlklinge, die mit Hilfe von Riemen in wenigen Sekunden an die Stiefel angeknallt werden kann. Die die Form der Fußspitze beschreibende, dann schräg nach oben und außen abliegende Klinge wiegt 1 Pfund. Bei dem kräftigen Stoß, den ein Reiter mit Leichtigkeit mit seinem Fuße ausführen kann, mag die neue Verteidigungswaffe gute Dienste leisten können.

Die Archive des Todes.

Als eins der eindrucksvollsten Kennzeichen des modernen Kampfes bezeichnet Luigi Barzini im „Corriere“ die Dokumente, die er auf dem Schlachtplatz zurückläßt. Wo die Schlacht getobt hat, treibt der Wind die wirbelnden Flocken des Papierschnees über die zerstörten, öden Stätten. Zwischen Trümmern und Toten brandet der Schaum weißer Papierfetzen. Er entgeht wohl zunächst dem Auge des Wanderers, der im Durcheinander der Schützengräben seinen Weg sucht. Inmitten der tragischen Zeichen der Zerstörung der Trümmer, der weg-geworfenen Waffen, der Blindgänger, des zer-rissenen Drahtgefänges erscheinen diese Fetzen so gering und bedeutungslos, daß man über sie hinwegsieht. Wenn aber der vorsichtig tastende Schritt des Wanderers aufmerksam auf den Boden nach den Punkten sucht, wo er seinen Fuß hinsetzen kann, ohne Gefahr zu laufen, eine Explosion herbeizurufen, so geschieht es wohl, daß das zu Boden gesenkte Auge auf den zertrümmerten Blättern ein Wort wahrnimmt. Aufmerksamkeit gemacht, hebt er den Fetzen auf. Es ist eine Feldpostkarte, ein Dienstbefehl irgend eines Regiments oder ein Brief, den zu heenden der Tod der Schreiber hinderte. Neugierig sucht man weiter, und staunend kommt es einem zum Bewußtsein, daß sich ringsum von der Erde Stimmen erheben, Worte, Befehle, Gebete, Grüße, Enthüllungen, Bekenntnisse und Schmähsungen aufsteigen. Und im Heulen des Windes, der über das Schlachtfeld weht, glaubt man die Gedanken und Geheimnisse ferner Menschen herauszuhören.

tote, Vermurbete, Gefangene, Flüchtlinge haben diesen Brief-Fragmenten, über die der Fuß achlos hinwegschreitet, die Spuren ihrer Ängste, ihrer Hoffnungen, ihres Grimms und ihres Glends aufgedrückt. Es ist das Archiv der Toten, das diese flatternden Papierfetzen bilden. Die Schlacht, die mordend und zerstörend über die Gefilde schitt, hat über das Gelände in diesen winzigen Blättern Bruchstücke der Seelen der Kämpfer zerstreut. Aus der schreckhaften Einsamkeit der geräumten Linien steigt eine lebendige Beredsamkeit auf. Spricht die Unordnung und der Wirrwarr der Stellungen von dem, was die Menschen erlebt und erlitten haben, so erzählen alle diese vom Schmutz befeuchteten, von der Feuchtigkeit durchtränkten, vom Verwesungsgeruch durchwehten und — gleich Briefen, die man bei Ertrunkenen findet, — verlebten Blätter von dem, was die Toten dachten, fühlten und sahen. Jeder Brief ist eine interessante Auserung, auch wenn er unbedeutende Dinge ausspricht oder Gemeinplätze verarbeitet. Alle Sprachen mischen sich hier zu einem Klageschor von unheimlicher Wucht und Größe. Wie psychologisch merkwürdig berührt beispielsweise das Schreiben, in dem der Briefschreiber erzählt, daß beim Anhören einer Haendelsöfen-Sonate, die ein Kamerad ihm vorspielte, das Bild der geliebten, in Feindesland weilenden Frau in ihm aufstieg und eine unstillbare Sehnsucht nach der Geliebten in ihm auslöste. „Ein fluchwürdiger Gedanke blühte beim Auftauchen dieses Bildes gleichzeitig in meinem Gehirn auf“, schreibt er. „Gott verzeihe mir die Sünde; mir kam einen Augenblick der Gedanke, mich gefangen nehmen zu lassen, um in das Land, in dem die Geliebte lebt, zu kommen und nicht zu ruhen, bis ich sie wieder gefunden hätte.“

Deutsche Worte.

Gesegnet sei, du harte Zeit, Trost aller Not und Traurigkeit. Sieh uns, dich zu verstehen, bereit, Und sah uns täglich an. Die Mutter weint, die Hüfte raucht, Doch wie es uns auch niedertaut: Das Schicksal prüft nur, wen es braucht. Der Deutsche ist sein Mann!

Ottomar Cuking.

Nachdem ich durch Erlaß vom 6. Dezember 1916 O.-P.-I. 19 444 — die ganze Provinz gemäß § 18 der Bekanntmachung über Speisefette vom 20. Juli 1916 für einen Kommunalverband erklärt habe, ordne ich hiermit für ihren Umfang folgendes an: „Räse darf fortan nur noch aus reiner zentrifugierter Magermilch hergestellt werden. Zuwiderhandlungen sind nach §§ 35 und 17 der genannten Bekanntmachung mit Gefängnis bis zu 1 Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mk. bedroht.“

Danzig den 30. Dezember 1916.
Der Oberpräsident der Provinz Westpreußen.
von Jagow.

Die Anordnung über den Verkehr und Verbrauch von Milch und Milchzeugnissen im Regierungsbezirk Marienwerder vom 1. November 1916 (Amtsblatt Seite 551) wird aufgrund des § 9 der Bekanntmachung über die Bewirtschaftung von Milch und den Verkehr mit Milch vom 3. Oktober 1916 (Reichsgesetzblatt Seite 1100), der Anordnungen der Reichsstelle für Speisefette hierzu vom 4. Oktober 1916, der Ausführungsbestimmungen der Landeszentralbehörden vom 14. Oktober 1916, sowie der Bekanntmachungen vom 25. September 1915 (Reichsgesetzblatt Seite 607), vom 4. November 1915 (Reichsgesetzblatt Seite 728), vom 6. Juli 1916 (Reichsgesetzblatt Seite 673) und der dazu ergangenen Ausführungsanweisung vom 19. Juli 1916, wie folgt geändert:

1.
§ 2, Absatz 1 wird aufgehoben und wird durch folgende Bestimmung ersetzt:
Neue Fassung des § 2, Absatz 1:
Der Kreisaußschuß (Magistrat) bestimmt, an welche Molkereien die Gemeinden, Güter oder Gehöfte ihre Milch zu liefern haben. Es kann Molkereien die Verarbeitung der Milch ganz oder teilweise unterlagern und diese einer anderen Molkerei zur Verarbeitung überweisen. Alle Kuhhalter in den Gemeinden, Gütern oder Gehöften sind verpflichtet, ihre Milch an die vom Kreisaußschuß (Magistrat) bestimmte Molkerei zu liefern.

2.
§ 14, Absatz 1 wird aufgehoben und durch folgende Bestimmung ersetzt:
Neue Fassung des § 14, Absatz 1:
Insofern eine Gemeinde ihren Milchbedarf bisher durch Beschaffung aus einer Molkerei oder durch einen Einzelbesitzer gedeckt hat, kann es mit Zustimmung des Kreisaußschusses (Magistrats) dabei sein Bewenden behalten. Liegen der Milchlieferer und die Bedarfsgemeinde nicht innerhalb desselben Kommunalverbandes und haben die Milchlieferungsbeziehungen am 1. August 1916 bestanden, so bleiben diese grundsätzlich aufrecht erhalten. Jedoch sind der Milchlieferer wie die empfangende Gemeinde verpflichtet, die Menge der gelieferten oder empfangenen Milch den zuständigen Kommunalverbänden anzuzeigen. Nur mit Zustimmung der übergeordneten Fettoverteilungsstelle können diese Milchlieferungsbeziehungen eingeschränkt oder aufgehoben werden. Wenn der Milchlieferer und die empfangende Gemeinde verschiedenen Provinzen angehören, so ist für eine Abänderung der Milchlieferungsbeziehungen die Genehmigung der preussischen Landesstelle erforderlich. Marienwerder den 26. Dezember 1916.

Der Regierungspräsident.
Schilling.

Zur Abgabe der Besitzsteuer- und Kriegsteuer-Erklärungen.

Nach den bestehenden Vorschriften sind zwar die Beteiligten berechtigt, die ihnen obliegenden Erklärungen mündlich zu Protokoll abzugeben. Bei der durch den Krieg verursachten Arbeitslast wird es mir jedoch nur im beschränkten Umfang möglich sein, mündliche Erklärungen entgegenzunehmen. Aber auch der mit meiner Vertretung betraute Beamte ist bei dem zu erwartenden Eingang von mehr als 2300 Erklärungen derart mit Arbeiten überhäuft, daß ich dringend bitten muß, die mündliche Abgabe der Erklärungen nach Möglichkeit einzuschränken. Im Hinblick auf die strengen Strafbestimmungen empfiehlt es sich, bei schriftlicher Abgabe der Erklärungen Vermögensteile, bei denen es zweifelhaft sein sollte, ob sie der Besteuerung unterliegen, mit ihrem Werte auf einem besonderen Bogen aufzuführen und die Steuerpflicht — unbeschadet des jedem Steuerpflichtigen zustehenden Rechtsmittels — zunächst der Entscheidung der Einkommensteuer-Berantlagungs-Kommission zu überlassen. Bei mündlicher Abgabe der Erklärungen, die nur an den in der öffentlichen Bekanntmachung bezeichneten Tagen statthaft ist, hat zur schnelleren Abfertigung des Publikums jeder Steuerpflichtige sich mit einer Vermögensaufstellung zu versehen, die er dem verhandelnden Beamten vorlegt. Diese Vermögensaufstellung muß insbesondere eine genaue Übersicht des Kapitalvermögens (z. B. Staatspapiere, Pfandbriefe, Hypotheken, Einlagen bei Sparkassen oder Banken) und der Kapitalschulden und Lasten (z. B. Anstufungs-Bauernrenten) enthalten. Grundstücke — städtische sowohl wie ländliche — werden regelmäßig mit dem Verkaufswerte zu veranschlagen sein. Stichtag für die Feststellung des steuerpflichtigen Vermögens ist der 31. Dezember 1916.

Eine besondere Berechnung des steuerpflichtigen Vermögens nach dem Stande vom 31. Dezember 1913 ist nur dann der Besitzsteuer- und Kriegsteuer-Erklärung beizufügen, sofern das Vermögen bei der Mehrbeitragsveranlagung nicht rechtskräftig festgestellt worden ist.

Aus den oben angeführten Gründen muß ich ferner bitten, auch die mündliche Abgabe von Einkommensteuer-Erklärungen nach Möglichkeit einzuschränken. Ergibt sich dennoch die Notwendigkeit einer protokolllarischen Erklärung, so muß dem verhandelnden Beamten eine genaue Übersicht sämtlicher Einnahmen vorgelegt werden.

Steuerpflichtige, welche ohne die erforderliche Vermögens- oder Einkommensübersicht erscheinen, können auf die protokolllarische Entgegennahme mündlicher Erklärungen nicht rechnen.

Thorn den 3. Januar 1917.

Der Vorsitzende der Veranlagungs-Kommission
des Landkreises Thorn.
gez. Kleemann.

Berliner Bazar.

- Zum Jahrmart in Thorn empfehle, solange der Vorrat reicht:
- | | | | |
|-------------------------------|---------------------|--------------------------------|---------------|
| Sicherheitsnadeln Dgd. | 10 Pf. | 1 Stern Kruschwitz-Zwinn | 10 Pf. |
| 2 Brief Nähnadeln | 10 Pf. | 1 Stück Fügen-Zwinn | 10 Pf. |
| 1 Brief Stednadeln | 10 Pf. | 1 Stück extra groß | 25 Pf. |
| 2 Dgd. Holentnäpfe | 10 und 15 Pf. | 1 Rolle Nähmaschinen | 30 Pf. |
| 1 Patentholentnäpfe | 10 Pf. | Perlmutterknöpfe 2 Dgd. von 20 | 30 Pf. an |
| 1 Hemdentnäpfe | 10 Pf. | 2 Heftpflaster | 10 Pf. |
| 1 Wäscheknappe | 15 Pf. | Wäsche, Stück | 10 Pf. |
| 4 Nadeln- oder 3 Kranentnäpfe | 10 Pf. | 10 Reißbrettstücke | 20 Pf. |
| Druckknöpfe, rostfrei, Dgd. | 20 Pf. | Rüchenneller | 20 und 30 Pf. |
| Ein Bollen Blusenknöpfe, | | Ein Teelöffel | 10 Pf. |
| sämtliche Sorten 2 Dgd. | 20 Pf. | Aluminium | 20 Pf. |
| Eine Schachtel Schutzsteme | 10 Pf. | Ein Schloß | 20 und 40 Pf. |
| 1 Bremsschere | 60 Pf. | Ein Karloffelschäler | 15 Pf. |
| 1 Staubkamm | 40 Pf. | Einlegesohlen Paar | 25 Pf. |
| 1 Frisierkamm | 50, 90 und 1,00 Mk. | Stahlheber, Dgd. | 10 Pf. |
| 1 Stück Körperband | 10 Pf. | Kopierstift, Stück | 10 Pf. |
| 1 Teesieb | 10 und 15 Pf. | 2 Poststifte | 10 Pf. |
| 1 Kaffeeseib | 15, 20 und 25 Pf. | 1 Feuerzeug | 35 Pf. |
| 1 Löffelstange | 10 und 15 Pf. | 2 Steine und 1 Docht | 10 Pf. |
| 1 Dgd. Teppichnagel | 15 Pf. | 1 Schiffsring | 5 Pf. |
| 2 Sterne Zwinn | 15 Pf. | u. v. m. | |

Mein Stand befindet sich auf dem altstädtischen Markt (Nordseite) und ist erkenntlich an den Schildern Berliner Bazar.
Bei schlechtem Wetter findet der Verkauf Schuhmacherstraße 29 statt. Um regen Zuspruch bittet Frau O. Wolfram.

Praktische Ratgeber

mit vielen praktischen Beispielen von A. Lachmund, königl. Steuersekretär in Breslau I, Postfach.
1. „Besitzer“, 2 Mk. (Nachn. 2.40 Mk.),
2. „Kriegsteuer“, 2 Mk. (Nachn. 2.40 Mk.),
3. „Barenumschalttempel“, 1.60 Mk. (Nachn. 1.80 Mk.)
bei Einbindung von 5.60 Mk. gebührenfreie Zusendung.
Zu beziehen durch A. Lachmund's Verlag, Breslau I (Postfach-Conto 7090) und durch alle Buchhandlungen.

Wruken W. Loga & Co., Thorn

laufen jeden Posten für die Reichs-kartoffelstelle
Jernruf. 135.

Brombergerstr. 90, 1. Etage.

Die vom Herrn Stadtkommandanten bewohnte Wohnung von 12 Zimmern und reichlichem Zubehör ist im ganzen oder geteilt zum 1. April zu vermieten.
Schoffler, Schulstraße 29, 3.

Gründl., billige Nachhilfskunden in Latein und anderen Fächern werden erlitt.
Von wem, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

Stenographie- und Schreibmaschinen-Unterricht (Schnell und gründl.)
Ber. sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

Colles Zahnweh stillt Dr. Bülsh's destill. Zahntropfen, à Flasche 50 Pfg. bei Adolf Majer, Drogerie, Breitstr. 9, Schönboss: Otto Kottner, Zentral-Drogerie.

Salz!

Speise- und Siedesalz jedes Quantum zu billigen Preisen giebt ab nur an Wiederverkäufer und Großverbraucher
F. H. Reglinski, Thorn, Rontor Baderstr. 6, Telefon 331, Warengroßhandlung.

Junges Mädchen (Anfängerin) wünscht gründl. Klavierunterricht in 4 Abendstunden, in- und außer dem Hause. Angebote mit Preisangabe unter H. Schönboss: Otto Kottner, Zentral-Drogerie, 33 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Thorn.

Verzeichnis der Personen, welchen im Dezember 1916 Jagdscheine in Thorn erteilt sind.
5. Januar 1917.

Nr.	Nachname, Vor- und Zuname, Stand, Wohnort	Sitz vom	Jahres-Jagdschein	Lages-Jagdschein
1	Hollmer, Adolf, Kaufmann	1. 12.	1	
2	Hoffe, Johann, Garn.-Berw.-Zusp.-Stellb.	3. 12.	1	
3	Albrecht, Ferkel, Hauptmann	7. 12.	1	
4	Kamrowski, Anatol., Militäretz.	8. 12.	1	
5	Kordes, Fritz, Kaufmann, z. H. Hauptmann	12. 12.	1	
6	Kraut, Hugo, Dachbedeckmeister	13. 12.	1	
7	Mamek, Paul, Privat-Führer	13. 12.	1	
8	Jährer, Franz, Kaufmann	16. 12.	1	
9	Dr. Szuman, W., Arzt	20. 12.	1	
10	Thomas, Oskar, Hoflieferant	27. 12.	1	
11	Till, Alfred, Leinwand	28. 12.	1	
12	Hartmann, Bruno, Intend.-Sekretär	28. 12.	1	
13	Thomas, Walter, Fabrikant	29. 12.	1	
14	Hartwig, Walter,	30. 12.	1	

Die Polizei-Verwaltung.

Zur Deckung des Bedarfs der hiesigen städtischen Schulen wird die Lieferung folgender Gegenstände ausgeschrieben, und zwar:
Kochgeschirre etwa 70 Stück,
Handseger „ 30 „
Schrubber „ 20 „
Schneeräuber „ 20 „
Pflasterabstreifer „ 20 „
Angebote sind postmäßig verschlossen und mit der Aufschrift „Lieferungsangebot in Warenwaren für den Schulbedarf“ versehen bis zum
Mittwoch, 10. Januar 1917, mittags 12 Uhr,
an Rdt. Schulamt, Bäderstr. 35, 1. Etage, abzugeben, wo auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen. Die Öffnung der Angebote erfolgt am 10. Januar 1917, mittags 12 1/2 Uhr, in Gegenwart der Erschienenen.
Der Magistrat.

Quartiergeld für den Monat Dezember 1916 gelangt frühestens vom 15. Januar d. Js. ab zur Anweisung.
Magistrat,
Einquartierungsamt.

Durch Erlaß des Herrn Ministers des Innern vom 13. 12. 16 II 2489 ist angeordnet worden, daß alle im Inlande beschäftigten ausländischen Arbeiter auch für 1917 dem Legitimierungszwange unterliegen.
Diese Arbeiter (beiderlei Geschlechts) sind verpflichtet, bis spätestens zum 31. Januar 1917 den Antrag auf Ausstellung einer Legitimationskarte bei der Ortspolizeibehörde zu stellen. Dem Antrage sind die vorjährige Legitimationskarte und die Heimatspapiere beizufügen. Jede Karte erfordert eine Gebühr von 2 Mark, die gleich mit einzuzahlen ist.
Bei später gestellten Anträgen beträgt die Gebühr 5 Mark.
Die Arbeitgeber des Stadtkreises Thorn, welche ausländische Arbeiter beschäftigen, werden aufgefordert, diesen das Erforderliche mitzuteilen und für Einreichung der Anträge zu sorgen. Für später einzureichende Arbeiter müssen die Legitimationskarten von Fall zu Fall beantragt werden.
Die Polizei-Verwaltung.

Es muß immer wieder daran hingewiesen werden, daß alle Gesuche um Zurückstellung, Entlassung, Verurlaubung, Verlegung Wehrpflichtiger, sowohl noch nicht eingezogener als auch bereits im aktiven Militärdienst befindlicher, zunächst bei dem Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission anzubringen sind, der sie dann für im Heeresdienst befindliche Personen dem stellvertretenden Generalkommando unmitteibar, alle übrigen durch den Militärvorsitzenden der Ersatzkommission vorlegt.
Hierbei wird jedoch sogleich bemerkt, daß solche Gesuche stets rechtzeitig zu stellen sind.
Sobald infolge einer allgemeinen oder einzelnen Musterung die Einberufung zu erwarten oder auch nur möglich ist, und zwingende Gründe für ein derartiges Gesuch vorliegen, darf nicht erst die Einberufung oder ein Gestellungsbebefehl abgewartet werden.
Vielmehr müssen Gesuche um Zurückstellung im Augenblick der Einberufung als gesuch (§ 124 Wehrordnung) unzulässig, ebenso andere Gesuche grundsätzlich als verspätet abgelehnt werden.
Sachlich muß jedes Gesuch ersichtlich, doch möglichst kurz, begründet werden und kann unter den bestehenden Kriegsverhältnissen nur im Falle äußerster Notstandes oder für bringende kriegswirtschaftliche Arbeiten Berücksichtigung finden.
Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission des Stadtkreises Thorn.
Reich, Stadtrat.

Aufbewahrung des Sommeraatgetreides.

Wie im vergangenen Jahre machen wir auch diesmal wiederum darauf aufmerksam, daß die zur Anstalt bestimmten Saatmengen sorgfältig und nach den einzelnen Getreidearten getrennt aufzubewahren sind.
Thorn den 30. Dezember 1916.
Der Magistrat.

Die Hundebesitzer werden aufgefordert, die für das 2. Halbjahr 1916 rückständige Hundsteuer binnen spätestens 14 Tagen an unsere Polizeidirektion im Erdgeschoß des Rathhauses, Zimmer Nr. 5, zu zahlen, widrigenfalls die zwangsweise Einziehung erfolgen müßte.
Die Polizei-Verwaltung.

Stellenangebote

Gewandte Schreiber stellt mit Anfangsgehalt von 100 Mark sofort ein
Geschäftszimmer 2./Ref. = Inf.-Regts. 5,
Schulstraße, Wrangelkasernen.
Tüchtiger, gewissenhafter

Bahnerpedient zum sofortigen Eintritt gesucht. Bewerbungen nebst Zeugnissen und Gehaltsansprüchen erbeten an
M. Rosenfeld, Thorn, Speditionsgeschäft.

Schlosser, Former, Dreher und Tischlerlehrlinge stellt sofort ein
Maschinenfabrik E. Drewitz,
G. m. b. H.,
Thorn.

Maurer, Zimmergesellen und Arbeiter stellt sofort ein
Baugeschäft E. Hoffmann,
Lindenstraße 26.

Tischler, auch kriegsbeschädigte, finden sofort dauernde Beschäftigung bei
G. Soppart, Thorn.

Freihergehilfe, auch kriegsbeschädigt, findet Stellung bei
Eisenhardt,
Altstädtischer Markt 18.

Stellenerlehrling mit guter Schulbildung stellt sofort ein
Patzenhofer Bierhalle.
Aufwärterin für vorm. v. Hof. ge. Vereinststr. 18/20, 2. r.

Diakonissenhaus Thorn - Moker sucht einen Krankenwärter.
Einen selbstständigen, militärfreien

Backer stellt von sofort ein
Ruchniewicz & Co.,
Honigkuchenfabrik.

Fleißiger und nüchternen findet dauernde Arbeit bei
Rosenau & Wichert.

Mehrere kräftige Arbeiter und 1 Kutsher

stellt sofort ein
W. Boettcher,
Spedition.

Arbeiter und Arbeiterinnen bei hohem Lohn stellen sofort ein
Rosenau & Wichert.

Zu meiden bei Poller Hoffmann, Bischofstr.-Platz.

Einen Laufburschen stellt sofort ein
A. Schröder, Coppersmittenstr. 41.
Wir suchen zum sofortigen Eintritt

Kontoristin (Anfängerin). Nur schriftliche Angebote unter Beifügung von Zeugnissen mit Angabe von Gehaltsansprüchen erbeten.
E. Drewitz,
G. m. b. H., Maschinenfabrik, Thorn.

Maschinenschreiberin, die bereits im Anwaltsbüro tätig gewesen ist, wird sofort gesucht.
Dr. Krzyzankiewicz, Rechtsanw.,
Culmerstraße 12.

Berkauflerin kann sich sofort melden.
Kantine, Weimel-Kaserne.

Gesucht 1 Buchhalterin in allen Kontorarbeiten erfahren und selbstständig arbeitend, für sofort oder später.

1 Buchhalterin (Anfängerin) für Badentasse und leichte Kontorarbeiten für sofort.

Nur schriftliche Angebote erwünscht
Georg Dietrich,
Alexander Rittweg Nachf.,
Suche zum Antritt per 1. Januar 1917 eine gewandte, branchenkundige

Verkäuferin. Nur schriftliche Gesuche unter Beifügung von Photographie und Zeugnissen abzugeben und Angabe der Gehaltsansprüche erbeten

Paul Tarrey, Eisenhandlung.

Alleinstehende Frau ohne Anhang, die häusliche Arbeit, auch Waschen u. Kochen selbst verrichten kann, oder ebensolch älteres Mädchen findet bei einem alten Herrn sofort Stellung. Brombergerstraße 18. Auch durch Vermittlung.

Suche von sofort ein Fräulein für mein Restaurant Selbstst. Gertr. 54.

Scheuerfrau für Dampfsofort gesucht (pro Sid 40 Pfg.)
W. Hahn, Hähre.

Eine tüchtige Reinwascherin für die Sonabend-Nachmittage gesucht. Ebenso eine saubere Aufwartung von sofort gesucht.
Segelstraße 1, 1.

Arbeitsmädchen sucht für dauernd
Dampfwäscherei Max Hoppe,
Baderstraße 5-7.

Eine saubere, ehrliche Aufwartung von sofort gesucht. Gertr.straße 6.
Saubere Aufwartefrau oder Mädchen sofort gesucht.
Coppersmittenstr. 29, 1.